

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Der Schluss der Delegationen.

B u d a p e s t, 16. Februar.

Liest man die Rede, mit welcher der Präsident der ungarischen Delegation, der Kardinal-Erzbischof Haynald, die diesjährige Sessionsperiode der ungarischen Delegation geschlossen hat, so möchte man fast glauben, daß unsere Delegation diesmal eine herrliche Arbeit vollbracht und diese Körperschaft, so wie jedes einzelne Mitglied derselben einen Anspruch auf einen besonderen Dank der Nation erworben habe. Mit geradezu überschwenglichen Worten rühmt der Präsident der ungarischen Delegation die außerordentlichen patriotischen Verdienste, welche sich die Körperschaft, deren Beratungen er geleitet, durch ihre außerordentlich mühevollen Thätigkeit erworben hat. Diese Thätigkeit bestand bekanntlich darin, daß nach einer schablonenmäßigen sogenannten Durchberatung des gemeinsamen Staatsvoranschlages Alles bewilligt wurde, was die gemeinsame Regierung verlangt hat. Die Delegation hat eben ihre Schuldigkeit gethan als Miniaturausgabe der in der Sándor-gasse arbeitenden Abstimmungsmaschine — das war jene titanenhafte Leistung, für welche sie angeblich den Dank der Nation verdient. Nun, wir wollen der rhetorischen Gewandtheit des gelehrten Kardinal-Erzbischofs von Kalocsa alle Ehre, aber wir wagen es ihm gegenüber auszusprechen, daß die Nation für diese Leistung der Delegation keinen Dank schuldet und auch thätiglich derselben gegenüber keinen Dank empfindet. Ein Glück ist es zu nennen, daß die gemeinsame Regierung keine weit höheren Forderungen gestellt hat, denn in diesem Falle wären auch die Botirungen der ungarischen Delegation entsprechend höher ausgefallen. In diesem Falle wäre dann natürlich die Leistung der ungarischen Delegation eine noch mehr imponirende gewesen, denn nach der Theorie, welche in der erwähnten Präsidentenrede ihren Ausdruck gefunden hat, ist ja das *Vote* die eigentlich schwere Aufgabe, das *Ja* und *Nein* ist eine Kleinigkeit und, nebenbei gesagt, Pflicht und Schuldigkeit der Steuerzahler, welche keine Berücksichtigung in einer Präsidentenrede, ja überhaupt keine Rücksicht verdienen!

Der Gesandte des berühmten Königs Py-

rhus, Kynas, äußerte sich über den römischen Senat, derselbe hätte auf ihn einen Eindruck gemacht, wie eine Versammlung von Königen. Wenn ein neuer Kynas den Sitzungsaal unserer Delegation betreten würde, müßte er den Eindruck empfangen, daß hier eine Schaar von Regierungsdienern versammelt sei, in deren Brust kein energisches Gefühl für die Interessen des Volkes lebt, und in dieser Beziehung herrschte eine gewisse Harmonie zwischen der Schlussrede und der Körperschaft, der sie gegolten und die sie auch jubelnd entgegennahm. Wir unsererseits hätten den Worten des illustren Redners mehr Selbstgefühl und ein entschiedeneres Gefühl für die Würde des Parlamentarismus und für die Rechte der Nation gewünscht, auf die Gefahr hin, daß dadurch der breite Erguß selbstvergessener Hyperloyalität einigermaßen abgeschwächt worden wäre. Leider war auch die Eröffnungsrede in diesem Stile und so mußte die Schlussrede sein, damit der Geist den Thaten, das Wort den Leistungen entspreche. Diese Art sich zu geben entspricht zweifelsohne dem Geschmacke der Mehrheit jener Kreise, welche sich — *sit venia verbo* — Gesetzgeber des Landes nennen, aber in Wirklichkeit sich den alten sogenannten Parlamenten Frankreichs an die Seite stellen können, deren Aufgabe in der Einregirung von Schulden bestand. Wir wollen aber, so schwer es uns auch fallen mag, über eine Körperschaft, welche immerhin, wenn auch nur formell und mittelbar, der Ausfluß des souveränen Volkswillens ist, und über die Haltung der illustren Persönlichkeit, welche an die Spitze dieser Körperschaft erkoren wurde, einen Tadel auszusprechen: wir wollen jene unsere innerste Ueberzeugung nicht verheimlichen, daß jene traurige Enervation des konstitutionellen Selbstgefühls, welche, wie bei so vielen anderen Anlässen, auch bei der Schlussfeierlichkeit der heutigen Delegations-session sich fundgab, weder den wahren Empfindungen, noch dem Geschmacke eines großen Theiles des ungarischen Volkes entspricht. Die ungarische Nation ist durch und durch monarchisch gesinnt und bereit, für Thron und Vaterland alle nöthigen Opfer zu bringen; aber es muß konstatiert werden, daß gerade die Größe dieser Opfer ein Maß von politischen Tugenden voraussetzt, welche nur bei wirk-

lich freien Völkern angetroffen werden, nicht aber bei Völkern, denen das Gefühl der eigenen Würde und das Bewußtsein der wohlverworbenen freiherrlichen Rechte abhanden gekommen ist. Die ungarische Nation rechnen wir nicht zu diesen letzteren Völkern.

Die Gerechtigkeit erfordert es, daß wir aussprechen, daß der Präsident der österreichischen Delegation in seiner Schlussrede sich von jener Ueberschwänglichkeit, durch welche sich die Emunziation seines ungarischen Kollegen so unvortheilhaft auszeichnet, frei zu halten wußte, indem er, seiner Stellung angemessen, sich der Erkenntnis nicht verschloß, daß die Delegation die Interessen des Volkes zu vertreten habe und demgemäß in seiner Rede auch jener Millionen nicht vergaß, welche den Staat erhalten. Ein hiesiges Blatt beecit sich, diesen Mann deshalb anzugreifen, weil er sich nicht zum Glorifikator der modernsten Phase des Militarismus hergab und weil er es offen ausgesprochen, daß jeder Versuch, den Völkern der Monarchie noch weitere materielle Opfer zuzumuthen, in Folge der vollständigen Erschöpfung der Kräfte dieser Völker Halt machen müsse. Dem Präsidenten der österreichischen Delegation wenden sich gewiß nicht die Sympathien des ungarischen Volkes zu und er selbst ist gewiß weit davon entfernt auf diese Sympathien Anspruch zu erheben. Persönliche Momente können uns aber nicht daran hindern, wenn wir die Wahl haben zwischen der Wahrheit und der Phrase, der *ersten* den Vorzug zu geben.

B u d a p e s t, 16. Februar.

* Die in Angelegenheit unserer Wasserstraßen von den drei Ministerien der Finanzen, des Handels und der Kommunikation entsandete Enquete hat sich für die Annahme der in dem türkischen Memorandum niedergelegten Vorschläge ausgesprochen, und werden dieselben, wie wir hören, demnächst an den Ministerrath geleitet werden. Der *Bukovarschabacz* Kanal, sowie die Instandsetzung des *Begakanal*s werden als die ersten in dieser Richtung auszuführenden Arbeiten bezeichnet. Die Nachricht eines hiesigen Blattes, als würden die Anwohner der zu eröffnenden Wasserwege zur theilweisen Deckung der Kosten herangezogen, entbehrt der Begründung und soll die Verzinsung des *Baukapitals* aus den herinzubringenden Transportgebühren gedeckt werden.

Diplomatische Stoßsenzer über Ungarn.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

Nicht bloß Heinrich Heine wurde, wenn er im Jahre 1849 „den Namen Ungar“ hörte, „das deutsche Wams zu enge.“ Da waren noch gar viele andere Herren, und wir haben hier nicht Oesterreich im Auge, die sich ganz sonderbar bekommen fühlten, wenn die Welt, gespannt, aufhorchend, den Erzählungen von den Heldenthaten der Ungarn lauschte, wenn die taufenzündige Fama neue Siege verkündete, welche das bis dahin Vielen gänzlich unbekannt „Volk im Osten“ errungen, und wenn eine alte, für mächtig gefügt gehaltene Monarchie von den Schlägen, welche Ungarn gegen dieselbe führte, in ihren Grundfesten erdröhnte. Heine aber wurde sein Wams zu enge, weil sein Dichterherz hoch schlug, als Ungarn mannhafte für das eintrat, was es für sein gutes Recht hielt und an seiner Freiheit nicht deuteln lassen wollte und weil ihn die ungarische Epopöe an den Kampf der Nibelungen gemahnte; wenn auch andere Namen, so doch „dieselben Helden lobebären“. Die Anderen dagegen, die ich vorzugsweise hier meine, waren nicht so freudig bewegt, wie der unsterbliche Dichter des „Buch der Lieder“, der von seiner Matrazengruft in Paris den Ungarn seine von schmerzlichst berührender Behemuth erfüllte Huldigung entgegenrang. Den Anderen stand der Angstschweiß auf der Stirne, die blasse Furcht hatte ihre Krallen in ihr Herz geschlagen; je kräftiger der Widerstand wurde, den Ungarn leistete, desto mehr zitterten und bebten sie und schlotternd sanken sie in die Knie, wenn neue Fortschritte der ungarischen Waffen gemeldet wurden.

Nicht bloß österreichische, sondern zahllose fremdländische Staatsmänner und Diplomaten hatten 1849 nur den einen Wunsch, daß Ungarn unterliegen möge, und das Gebet, welches sie täglich an den Herrn

richteten, der auch über den Erfolg der Waffen entscheidet, hatte immer denselben Refrain: „Herr, verleihe nur den Ungarn nicht den Sieg!“... Instinktiv ahnte die gesammte europäische Reaktion die Bedeutung und Tragweite der ungarischen Erhebung und sie fühlte auch, daß es sich in diesem Kampfe nicht bloß um Ungarn und nicht bloß um Oesterreich handle, sondern daß hinter den Honvéds das nach Freiheit dürstende Europa stehe, daß dort, wo die ungarische Tricolore zum Siege winkte, auch die Freiheit aller Völker und Staaten ihr Banner entfaltet hätte. Und darum sah man nicht allein in Wien, sondern auch in Berlin, Paris, Madrid, Neapel unverrückten Auges auf Ungarn, und gewiß hat auch Pius IX., der damals als Flüchtling in Gaëta weilte, nichts unterlassen, um seine besonders gearteten Beziehungen zu Gott im Interesse der Widersacher Ungarns geltend zu machen. . . .

Noch fehlt es zu sehr an Memoiren und Denkwürdigkeiten zeitgenössischer Staatsmänner und Diplomaten, die in jenen Tagen am Staatsruder saßen oder politische Missionen zu erfüllen hatten, als Ungarn der Reaktion so bange und trübe Stunden bereitete. Wenn erst die Memoiren-Literatur in dieser Beziehung die gewünschte Bereicherung erfahren haben wird, dann wird sich auch die volle Bedeutung des Auf- und Niederganges der ungarischen Erhebung für ganz Europa übersehen lassen, und dann wird auch Ungarn, vielleicht nicht ohne berechtigte Selbstbefriedigung, erkennen, wie sehr es einst im Mittelpunkt aller Weltgeschichte gestanden, und wenn auch diese Zeilen ohne jede Rücksicht auf die Gegenwart geschrieben wurden, so ergibt sich doch diese von selbst. . . .

Verlen reaktionären und diplomatischen Angstschweißes müssen in diesen Memoiren aufgehäuft sein! Einen berebten Beweis hierfür bietet die eben jetzt in Paris erschienene und die Jahre 1848 bis 1853 umfassende Korrespondenz des Grafen *Raczynski* mit

Donoso-Cortés, Marquis de Baldegamas. Diese Beiden, zwei ganz sonderbare Haringe, fühlten sich nur dann wohl und behaglich, wenn die Plutchen der Reaktion recht hoch gingen. Athanasius Ralecz Graf Raczynski gehörte zu den vertrautesten Freunden des preussischen Königs Friedrich Wilhelm IV. und er vertrat auch Preußen bis zum Jahre 1853 am Madrider Hofe. Obwohl Pole von Geburt, war er doch ein enthusiastischer Bewunderer des Czaren Nikolaus, von dem allein er alles Heil für Europa erwartete. Der Spanier Donoso-Cortés, früher Professor und Journalist und nicht ohne liberale Umwandlungen, wurde später, als er in den Staatsdienst trat und als spanischer Gesandter zuerst in Berlin und dann in Paris wirkte, ein in der Welle gefärbter Reaktionsär, der alle Staaten und Völker, getreu den Grundsätzen seiner Lehrer und geistigen Führer Bonald und de Maistre, in die Arme Roms treiben wollte. In einer mit den krassesten ultramontanen Tendenzen verquälten Politik sah er das Glück der Welt. Es fanden sich also hier zwei verwandte edle Seelen, die auch sofort ein inniges Bündnis mit einander schlossen, das umso fester wurde, weil Beide, sowohl der polnische, für die russische Knete schwärmende Graf, wie auch der spanische Marquis, der in früheren Jahrhunderten einen prächtigen Groß-Inquisitor abgegeben hätte, von gleichem Hass und von gleicher Wuth gegen alle Freiheit erfüllt waren. Sie verabscheuten nicht bloß die Revolution, ihr Zorn galt nicht allein der echten und unverfälschten Freiheit, sondern selbst der zahmsten und leichtesten Liberalismus, der abgeschwächteste und verbünnteste Konstitutionalismus genügte, um ihren ganzen Groll emporflammen zu lassen. Nur der despotisch zugeschnittene Absolutismus erschien ihnen zur Verwirklichung ihrer politischen Ideale geeignet, und so wird man es auch begreiflich finden, daß sie in Palmerston, der doch manchmal der Reaktion einen Strich durch die Rechnung machte,

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

Die gestern erfolgte Abreise Lürs nach Paris steht übrigens nicht mit diesem Projekte, sondern mit dem Panamakanal in Verbindung.

* Heute Mittags fand, wie der „Pesther Korr.“ aus Wien telegraphisch gemeldet wird, beim Finanzminister Grafen Szapary eine mehrtägige Konferenz statt, an welcher Rothschild, Wodianer, Markgraf Pallavicini, die Direktoren Weiß und Hornbostel und der Sektionschef Vereväs theilnahmen. Gegenstand der Konferenz bildete ein Anlehen, welches zum Zwecke der Ausführung der Theißregulierungsarbeiten und des Wiederaufbaues Szegedins aufgenommen werden soll. Endgiltige Abmachungen wurden nicht getroffen; früher erfolgt noch eine Konferenz mit den Vertretern der Theißthalgesellschaften in Budapest. Finanzminister Graf Szapary konferirte auch mit dem Leiter des österreichischen Finanzministeriums Sektionschef Chertek und reiste, ebenso wie Minister Bedekovic's Nachmittags mit dem Courierzuge nach Budapest ab.

* Der serbische Unterhändler Marics wird sich dieser Tage nach Belgrad begeben, um die von seinem Minister schriftlich verlangten Instruktionen mündlich entgegenzunehmen. Mittlerweile schneidet Herr Niksic eine echt mskowitische Grimasse, indem er den Wolf spielt, dem das Lamm das Wasser trübt. Wie er vorgestern in der Skupstina erklärte, war es eigentlich Serbien, welchem im Widerspruche mit der Berliner Konvention durch den neuen Wiener Handelsstaris die Gurgel zugeschnürt wird. Freilich wäre es — und das weiß man in Belgrad so gut wie bei uns — für Serbien nicht schwer, sich diesbezüglich wesentliche Erleichterungen zu schaffen, es müßte nur die Frage der Bahnanfschlüsse mit wirklichem Ernste in Angriff nehmen, da unser auswärtiges Amt den Standpunkt eingenommen, daß der Bahnvertrag die Priorität vor dem Handelsvertrag besitze. Doch glauben wir gerade in dieser Richtung nicht besonders viel erwarten zu dürfen; Herr Niksic muß im Gegentheil Bitteres gegen Oesterreich-Ungarn im Schilde führen, da sein Mund in der erwähnten Skupstina-Sitzung von König überfloß. Herr Niksic erinnerte sogar an die guten Dienste, welche die Monarchie dem Fürstenthum auf dem Berliner Kongresse geleistet. „Wenn alle Mächte so wohlwollend gewesen“, sagte er unter anderem, „würde die serbische Grenze weiter gezogen worden sein.“ — „Danke dafür!“ erscholl es auf diese Worte des Ministers von der gesammten Linken der Skupstina, und man kann von heute ab nicht mehr sagen, daß Oesterreich-Ungarn für seine Bemühungen zu Gunsten Serbiens keinen Dank verdient habe.

* Die Enthebung des Szegediner Obergespans Franz Dani von seinem Posten hat in Szegedin nicht geringe Ueberraschung verursacht. Dani hat sein Demissionsgesuch schon vor anderthalb Jahren eingereicht, es blieb aber im Ministerium des Innern unerledigt liegen, ja man ließ Dani selbst nach der Ernennung des königlichen Kommissärs im Amte. Einige intime Freunde des Obergespans rathen ihm wohl schon vor längerer Zeit, sein Demissionsgesuch zu erneuern, sie erhielten jedoch von Dani die Antwort, daß er sich nicht zurückziehen wolle, bevor nicht die Rekonstruktion Szegedins in ein vorgeschrittenes Stadium gelangt sein werde. Und nun wurde plötzlich das halb vergessene Demissionsgesuch erledigt, in einem Momente, in welchem überhaupt kein Grund zur Enthebung vorhanden zu sein schien. Das Gerücht bringt übrigens die Enthebung des Obergespans mit den Beschlüssen

der jüngsten Generalversammlung des Municipalausschusses, welche Dani nicht zu verhindern vermochte und welche den Horn des Kön. Kommissärs erregt haben sollen, in Verbindung. Das oppositionelle „Szegedi Napló“ bemerkt, er habe dem Obergespan während seiner Amtsführung manche bittere Wahrheit gesagt, eben deshalb aber fühle er sich zu der Erklärung berechtigt, daß Dani von der Regierung eine andere Verabschiedung verdient hätte. Es erregt Refens, daß Dani's treue Dienste, sein Geschäftseifer, seine in dieser Vera der Korruption nicht alltägliche Ehrlichkeit nicht einmal eines anerkennenden Wortes gewürdigt wurden. Wer der Nachfolger Dani's sein wird, ist noch nicht bekannt; nachfolgend wird der Abg. Kanud Rende als solcher bezeichnet, andererseits heißt es, daß die Szegediner Obergespansstelle vorläufig unbesetzt bleiben soll.

* Aus Alt-Kanizsa wird uns telegraphisch mitgetheilt, daß für die im dortigen Wahlbezirke bevorstehende Abgeordnetenwahl von Seite der Regierungspartei Ferdinand Mészáros einhellig zum Kandidaten erkoren wurde.

Ausland.

Budapest, 16. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Für übermorgen erwartet man im deutschen Reichstage eine Rede Bismarck's über die äußerste Lage Deutschlands. Auch einiges Nähere über das neugeschaffene Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hofft man zu hören, nachdem man in dieser wie in mancher anderen Beziehung durch die Thronrede enttäuscht worden. Fürst Bismarck wird übrigens im Reichstage keine „angenehme Temperatur“ vorfinden, und es ist bezeichnend, wenn das Hauptorgan der National-Liberalen erklärt, die Vertreter der Nation könnten nicht mehr wie ehemals auf dem Gebiete der äußeren Politik eine selbstverleugnende Reserve beobachten. — Der jüngst gewählte zweite Vizepräsident, der Nationalliberale Hölder, hat die auf ihn gefallene Wahl nicht angenommen; am nächsten Mittwoch erfolgt die erneute Wahl. Kandidat werden Ackermann und Hellborn. — Der Reichskanzler legte dem deutschen Bundesrath auf's Neue den Vertrag zwischen dem deutschen Reich und dem Königreich der hawaiischen Inseln vor, unter Deklaration dreier Punkte, betreffend die Geschließungen, die Zollabgaben der beiderseitigen Konsularbeamten und den Betrieb der Handelsgesetze Seitens der Konsuln. Ferner beantragt der Reichskanzler die Ermächtigung des Bundesrathes zu Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrags zwischen dem deutschen Reich und Madagaskar, unter Anlehnung an die gleichen, zwischen Madagaskar einerseits, Frankreich und Großbritannien andererseits bestehenden Verträge, nach dem System anderer mit transozeanischen Ländern abgeschlossenen Konventionen.

Die neulichen Mittheilungen Lord Beaconsfield's über die Verhandlung in England mit Persien lassen es unentschieden, ob England zur Abtretung Herats an Persien geneigt sei oder nicht. Die eventuelle Abtretung würde bei vielen Autoritäten in indischen Angelegenheiten unzweideutiger Mißbilligung begegnen und sie ließe in der That der Politik, welche englischerseits Persien gegenüber bisher befolgt worden ist, diametral zuwider. Sir Henry Rawlinson hat erst kürzlich im „Nineteenth Century“ auseinandergesetzt, daß England bisher der

Bestnahme Herats durch Persien hartnäckig widerstanden habe, nicht aus Eifersucht auf die Erweiterung der persischen Macht, sondern weil man annahm, die Okkupation Herats durch Persien sei gleichbedeutend mit dem Uebergang Herats an die russische Herrschaft. In dessen sind die englisch-persischen Verhandlungen noch im Zuge. Londoner Mittheilungen zufolge ist die Basis dieser Unterhandlungen mit dem Schah von Persien folgende: Besetzung Herats durch eine gemischte Garnison englischer und persischer Truppen; Feststellung der persischen Grenze, die bis Herat ausgedehnt wird; Abschluß eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen England und Persien; die persische und die britische Flagge sollen auf der Citadelle von Herat nebeneinander wehen. Die Folge dieses Vertrages wird sein, daß es den Russen nicht gestattet sein wird, in der Förder ng ihres Angriffes gegen Merw durch persisches Gebiet zu marschiren.

Die Russen merkten auch sofort die Tragweite dieser Transaktionen und es geht ein heftiger Groll gegen England neuestens durch die russische Presse. Uebrigens wird in Russland die Expedition gegen die Tele-Turkmenen ernsthaft betrieben; General Stobeleff, der neuernannte Oberkommandant dieser Expedition, ist als tüchtig und energischer Heerführer bekannt. Aus diesem englisch-russischen Wettlaufe kann aber leicht eine europäische Konflagration erwachsen.

Auch nach anderen Richtungen streckt Rußland seine Fühler aus. Eine Londoner Mittheilung berichtet nämlich, daß Rußland von Rumänien einen strategisch-wichtigen Gebietszettel südlich von Arab-Tabia für Silistria anstrebe, doch könnte eine solche Cession nur mit Zustimmung der Mächte erfolgen, die nicht zu erlangen sein wird. — „Temps“ meldet, daß die offizielle Anerkennung Rumänien's durch Frankreich, England und Deutschland am 20. Februar erfolgen werde.

Die Vermittlung des Grafen Corti zwischen der Pforte und Montenegro gilt für gescheitert, wenn auch die Beratungen hierüber pro forma fortbauern. Die Meldung, daß außer Frankreich keine der Signatarmächte dem Vermittlungsvorschlage Italiens zur Schlichtung der türkisch-montenegrinischen Grenzstreitigkeit zugestimmt hätte, ist unrichtig. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und England haben erklärt, daß sie sich dem Vorschlage Italiens anschließen, wenn die Verständigung zwischen Montenegro und der Pforte erfolgt sein wird. — Mukhtar Pascha erhielt Befehl von der Pforte, die Garnison von Jpek zu verstärken, um die albanesischen Freiwilligen in Alava und Gulinje besser zu überwachen. Der Protest der albanesischen Liga gegen die Abtretung eines Territoriums an Serbien wurde dem Gouverneur von Koffovo und dem italienischen Konsul in Stutari übergeben. An die Spitze des Direktoriums der albanesischen Liga wurde Dienstag durch Wahl Selim Effendi gestellt. Das Kriegsdepartement der Liga leitet jedoch noch ferner Jusuf Bey. — In diplomatischen Kreisen circuliren neuerdings Gerüchte über eine einzuberufende Konferenz zur Schlichtung der türkisch-griechischen und türkisch-montenegrinischen Grenzfrage.

Die Schweiz will sich mit einem fortifikatorischen Schutznetz umgeben, nachdem sie den völkerrechtlichen Garantien ihrer Neutralität nicht mehr traut. Es soll ein diesbezügliches Projekt der Bundesregierung existiren, welches aber wahrscheinlich auf die stärkste Opposition im eigenen Lande stoßen werde. Als Argumente für das Projekt werden ange-

einen unleugbaren Bundesgenossen des Teufels sahen, und daß ihr Sinnen und Trachten darauf gerichtet war, England vom Erdball verschwinden zu lassen.

Und so mußte ihnen Ungarn in den Jahren 1848 und 1849 ein gar jämmerliches Abdrücken verursacht haben, und ihr privater Briefwechsel enthält in dieser Richtung viele bezeichnende und charakteristische Stoffe. Schon im Dezember 1848 schreibt Raczynski an Graf Georg Esterházy, der österreichischer Gesandter in Spanien war, unter Anderem Folgendes: „Gott gebe, daß man mit Rossuth bald zu Ende komme, und den Dalmatinern, Kroaten, Slaven und Siebenbürgern die provinzielle und getrennte Existenz ertheile, welche die verschiedenen Nationalitäten fordern. Die Bewohner dieser Länder sind, indem sie solche Forderungen stellen, mehr von Vorurtheilen, als von praktischem Nutzen erfüllt; trotzdem aber, und ich weiß ihnen dafür Dank, tragen sie dadurch zur leichteren Reorganisation Ihres großen Reiches bei.“ Ob der ungarische Graf und österreichische Diplomat Georg Esterházy diese, die Zerreißung der Länder der Stephanskrone bezweckenden Pläne guthieß oder mit Entrüstung zurückwies, vermögen wir nicht anzugeben, da in dem uns hier beschäftigenden Briefwechsel nichts darüber enthalten ist. Immerhin verdient es aber vermerkt zu werden, daß der Pole Raczynski es wagen durfte, dem Ungar Esterházy solches Zeug zu schreiben!

Am 22. April 1849 macht Donosi-Cortés in einem aus Berlin datirten Brief seinem geprehten Herzen Luft. „Der Krieg in Ungarn“, schreibt er an Raczynski, „ist sehr beunruhigend, und ich glaube, daß er Oesterreich mehrere Jahre hindurch beschäftigen werde. In der letzten Zeit hat der Aufstand so sehr einen nationalen Charakter angenommen, daß, wie ich denke, der Carlismus in den baskischen Provinzen niemals vollständiger gewesen sei, wie der Magyarisismus in Ungarn, und dies hält bereits sieben Jahre an. Die

zahlreiche, kriegerische und von guten Generalen befehligte Armee ist die Armee der europäischen Demagogie. Eine an der Theiß verlorene Schlacht wird uns mehr kosten, als uns zehn Siege einbringen können. Wenn die ungarische Armee einen entscheidenden Sieg über die kaiserliche Armee davonträgt — was heute wahrscheinlich ist, als ihre Niederlage — so werden wir Grund zu zittern haben, da dann in einem Augenblick Erhebungen in Polen, in Deutschland und in ganz Europa stattfinden werden. Nur Rußland allein wird davon nicht zu leiden haben. Aber um von sich die Gefahr der Ansteckung ferne zu halten, genügt es nicht, daß es zwei oder drei Städte mit 10,000—12,000 Mann besetze; viel energischere Maßregeln werden nöthig sein. Wird es den Muth haben, dieselben zu ergreifen, so lange Palmerston am Ruder sitzt? Das ist die Frage! Wie Sie sehen, ist, trotz der Zersprengung des Frankfurter Parlamentes, trotz der Berzichleistung Preußens auf die deutsche Kaiserkrone und trotz der Niederlage der Demagogie in Italien die Lage Europas noch immer sehr kritisch.“ In erhöhtem Grade beunruhigt äußert sich der Spanier am 3. Mai. „Mein lieber Graf, schreibt er, die letzten Ereignisse in Ungarn werden Ihnen bewiesen haben, wie sehr ich recht hatte, meine ganze Aufmerksamkeit dorthin zu wenden. Es ist klar, daß Oesterreich unumgänglich ist, allein diese Frage zu lösen, sie aber trotzdem eine wahrhaft europäische Frage ist. Triumph hirt die ungarische und polnische Armee wirklich, dann ist die Welt unüberbringlich verloren! Es wird, glücklicherweise, dahin nicht kommen, Dank den 100,000 Russen, die in der Stunde, wo ich Ihnen schreibe,

Ungarn und Siebenbürgen bereits betreten haben müssen, an den Grenzen eine Reserve von mehr als 50,000 Mann zurücklassend.“

Obwohl ihm in den Tagen, welche diesem Schreiben folgten, das von ihm signalisirte Wiedererwachen der heiligen Allianz einige Beruhigung gewährt, kann Cortés doch nicht umhin, am 9. Juni wieder neuen Befürchtungen Ausdruck zu geben. „Die wichtigste Angelegenheit bleibt immer die ungarische Frage; es ist aber nothwendig, nicht zu vergessen, daß Rußland sich keinen Täuschungen hingibt und die ganze Schwere seines Unternehmens fühlt. Aus diesem Grunde hat es noch nicht die Initiative ergriffen. Dieser Moment wird kommen, wenn 200,000 Mann versammelt sein werden. Die Abreise des Fürsten Paskevitch von Warschau wird das Zeichen zum Kampfe sein. Trotz der Beunruhigungen hat Rußland, wie Sie richtig bemerken, nie mehr als 200,000 Mann über seine Grenzen geschickt. Ich weiß, welche Anstrengungen es macht, jetzt beträchtlichere Kräfte zu vereinigen, denn es hat noch 150,000 Mann unter die Fahnen gerufen, die in Ungarn zu operiren bestimmt sind. Es kennt die Gefahr, die es bedroht, und um derselben vorzubeugen, ist es entschlossen, sich einer neuen Anstrengung zu unterziehen.“

In einem aus Berlin, 9. Juli, datirten Briefe schreibt Cortés: „Das Wesentlichste ist, daß die ungarische Frage sich glücklich abwickle; alles Uebrige ist von minderm Belang. Hier in Berlin hegt man eben so heiße Wünsche für den Sieg der kaiserlichen Waffen in Ungarn, wie in Wien. Diese große und hauptsächlichste von allen Fragen geht unter den besten Verhältnissen ihrer Entwicklung entgegen und wir dürfen vor zwei Monaten die Lösung sehen. Dann aber werden wir einige Jahre wieder ruhig athmen können!...“ Einige Tage später verursacht ihm Ungarn gar keine Beunruhigung mehr und er fragt sich nur, wie die „unga-

führt: Erstens, daß heute nicht mehr alle Nachbarn der Schweiz ein gleiches Interesse an der Neutralität derselben haben, und zweitens, daß das europäische Gleichgewicht sich zu Ungunsten der Schweiz geändert habe.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Februar.

* Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände: die Zimmermanns-Reparaturen wurden an Karl Till, der (mit einem Nachlaß von 14 Prozent) das billigste Angebot hatte, vergeben. — Der Bericht eines Subkomite's betreffs der pflastermauthfreien Einfuhr von Grün- und Trockengütern (auch Rüben und Kürbis), fern von Streustrich wurde nach längerer Diskussion angenommen. Hiernach ist von der Entrichtung der Pflastermauth jenes Quantum Futterstoff befreit, welches, ohne durch Stricke oder Stangen befestigt zu sein, frei im Wagen liegend, eingeführt wird. — A. Lederer und J. Aul's eruchen um die käufliche Ueberlassung eines vier Hektar umfassenden Terrains im Gubäcker Götter zum Zwecke der Errichtung einer Sprengstoff-Fabrik (Carbofaktin). Nachdem Busbach, Harris und Preußner die Gefährlichkeit einer solchen Fabrik betont hatten, wurde das Gesuch vorläufig behufs prinzipieller Entscheidung an den Magistrat gewiesen. Die Finanzkommission wird sich erst dann über den Preis des Grundstückes äußern. Da auch noch weitere Gesuche um Ueberlassung von Grundstücken behufs Errichtung von Fabriken vorliegen, wurde das Ingenieuramt angewiesen, vorerst einen Plan des unterhalb Pest's zu freiziehenden Fabriksviertels festzustellen, an den Magistrat aber wird das Gesuch gerichtet, die auf die Bestimmung des Fabriksrayons bezüglichen Verhandlungen thunlichst zu beschleunigen. — Zur Ermittlung eines Grundstückes für den Bau einer Gewerbe-Mittelschule und Ueberlassung des Blindeninstituts in der Königsstraße zur Errichtung eines technologischen Gewerbeinstituts wird die Entscheidung einer aus Vertretern der Stadtbehörde, des Unterrichtsministeriums und des Landes-Industrievereins bestehenden gewissen Kommission proponirt.

* Zur Wahl der Bezirksärzte. Der 45er Central-Kandidationsausschuß hielt heute Nachmittags in Anwesenheit der Kandidation der Bezirksärzte eine Sitzung ab. An erster Stelle wurden kandidirt: Im ersten Bezirk Dr. May Löblich, im zweiten Bezirk Dr. Alois Kottis, im dritten Bezirk Dr. Adolph Taty, im vierten Bezirk Dr. Adolph Labányi, im fünften Bezirk Dr. Géza Kreß, im sechsten (inneren) Bezirk Dr. Adalás Vargha, im sechsten (äußeren) Bezirk Dr. Julius Bolmann, im siebenten (inneren) Bezirk Dr. Georg Schmidt, im siebenten (äußeren) Bezirk Dr. Koloman Patiecky, im achten (inneren) Bezirk Dr. Joseph Kele, im achten (äußeren) Bezirk Dr. Karl Buszay, im neunten Bezirk Dr. Stephan Bátor, im zehnten Bezirk Dr. Alexander Patiecky. (Eine zweimalige Abstimmung erfolgte bei der Kandidation für den siebenten inneren Bezirk, da beim ersten Wahlgange sowohl Dr. Schmidt als Dr. Brandács 19 Stimmen erhielten; beim zweiten Wahlgange ergab sich für den Ersteren eine Majorität von acht Stimmen.) — Die Repräsentanten des achten Bezirkes (Josephystadt) hielten heute, 4 Uhr Nachmittags, eine Konferenz und kandidirten für den inneren Rayon des achten Bezirkes Dr. Joseph Kele, für den äußeren Rayon Dr. Karl Buszay. — Der im ersten Bezirk kandidirte Dr. Adolph Steffel und der für den siebenten Bezirk, äußeren Rayon, kandidirte Dr. Joseph Hlatky, haben beim Oberbürgermeister ihren Rücktritt von der Kandidation angezeigt. — Unterer früherer Mittheilung über die Kandidatur im fünften Bezirk (Leopoldstadt) fügen wir hinzu, daß in der betreffenden Repräsentanten-

rischen Provinzen" in Zukunft verwaltet und regiert werden sollen, eine Frage, die unmittelbar nach dem Siege gelöst werden mußte. Nicht so vollkommen beruhigt zeigt sich Graf Kacynski. „Die gegen die Ungarn vereinigten Kräfte, schreibt er am 2. August aus Madrid, scheinen mir nicht beträchtlich genug, um, ich werde nicht sagen, gegen den Enthusiasmus, aber um gegen den Schrecken zu kämpfen, welchen Kossuth seinen Anhängern einzufloßen wußte. Man hat in der That nie genug die Furcht berücksichtigt, die einen so bedeutenden Einfluß auf den Gang der Revolutionen ausübt. Nur Wenige anerkennen dies; die meisten von Jenen aber, welche die Furcht leugnen, haben keine andere Absicht, als Andere zu überzeugen, daß sie dieses Gefühl nicht kennen.“ Bald darauf sah sich auch Donoso-Cortés genöthigt, seine noch vor Kurzem so rosigten Hoffnungen wesentlich herabzusetzen, und am 13. August, an jenem Tage, wo bei Világos sich ein ewig denkwürdiges Völkerverweirspiel vollzog, schrieb Cortés, der von der Kapitulation der ungarischen Armee noch keine Kunde hatte, seinem Freunde nach Madrid: „Sie sehen, daß sich die Lage in Ungarn eigenenthümlich verwickelt; es ist unmöglich, die Vortheile zu leugnen, welche die Rebellen errungen haben; was mich aber am meisten überrascht, ist, daß sie durch die Ignoranz der russischen Generale verursacht worden sind. Obwohl sich in dieser Beziehung nicht vollständig unterrichtet bin, so scheint mir dies doch die exakte Wahrheit zu sein. Aber das ist es nicht, was ich besonders fürchte; mehr als Alles fürchte ich den beträchtlichen Einfluß Palmerston's und Englands, wenn, wie es jetzt den Anschein gewinnt, der Kampf noch lange dauern sollte. Sie werden sehen, daß Palmerston Mittel finden wird, um zu interveniren, und meugt er sich in die Angelegenheit, dann sind wir verloren! Ich wollte, daß ich, wie Sie, die Erlösung der Welt voraussehen könnte, aber ich habe unglücklicher Weise keine Hoffnung mehr; wir

Konferenz nebst Dr. Géza Kreß, der 13 Stimmen erhielt, auf Dr. Ignaz Klaf 10 Stimmen entfielen.

* Zum Studium der Approvisionierungs-Frage hat sich bekanntlich Bürgermeister Karl Kammermeyer am 10. d. nach Wien begeben, von wo er, wie wir bereits mitgetheilt, mit reichem Material versehen, Sonntag Abends zurückgekehrt ist. Kammermeyer wurde von dem Wiener Bürgermeister Dr. Kewald auf das zuvorkommendste empfangen und wurden ihm beauftragt seiner Studien der Chef der Approvisionierungssektion, Magistratsrath Wenzel, und Oberingenieur Berger an die Seite gegeben. In dieser Begleitung und unter Zuziehung des Wiener Marktdirektors und anderer Beamten besuchte Kammermeyer den im Bau begriffenen Central-Schlachtviehmarkt, der, großartig angelegt, circa 88,000 Quadratfuß Flächenraum okkupirt. Dieses Etablissement, sowie Pläne und alle Details wurden eingehend besichtigt und auch gleichzeitig der musterhafte Kälbermarkt besucht, wo 2400 Kälber zum Verkaufe angetrieben waren. Der Bürgermeister fand reiche Gelegenheit, sich an Ort und Stelle von der prägnanten Manipulation zu überzeugen. Sodann wurde das St. Marger Schlachthaus und am nächsten Tage die Central-Markthalle auf der Landstraße und die Detailhalle auf der Seilerstätte nächst dem Stubenthor eingehend besichtigt. Der Bürgermeister erhielt über Alles die detaillirtesten Aufklärungen und wurden ihm auch die Marktordnung, sämtliche Manipulations-Anweisungen, Blankets, sowie die Pläne der erwähnten Institutionen überreicht. Von Seite des Sektionsrathes im Handelsministerium, Ritter v. Dentrout, erhielt der Bürgermeister auch das ausführliche Werk der Enquete-Verhandlungen über die Approvisionierung Wiens. Bei der Abschiedsvisite, welche Kammermeyer dem Wiener Bürgermeister machte, erklärte dieser seine Bereitwilligkeit, jederzeit alle noch nöthigen Aufklärungen geben zu wollen. Bürgermeister Kammermeyer wird demnächst die Approvisionierungs-Enquete einberufen und derselben alle betreffs der Approvisionierungs-Frage gesammelten Daten zur Verhandlung vorlegen.

* Ofner Wasserwert. Nachdem die Einheitspreise auch bereits buchhalterisch revidirt wurden, werden die Pläne und Kostenvoranschläge des Ofner Wasserwerkes morgen dem Minister des Innern zur Sanktion unterbreitet, worauf unverzüglich mit dieser Arbeit begonnen wird.

* Mahnung an die Steuerzahler. Der hauptstädtische Magistrat fordert alle Jene, die ihre Steuer für das erste Quartal noch nicht bezahlt haben, auf, ihrer Pflicht je eher nachzukommen, da vom 15. d. angefangen bereits Verzugszinsen, eventuell auch die Mahngebühr zu zahlen sind.

* Die Ziehbauer-Kommission hat heute 18 Bauangelegenheiten verhandelt; darunter befinden sich ein 3 Stock hoher Neubau des Ferdinands-Hüblers, Radialstraße Nr. 80, Wasserleitungs-Reservoirgebäude im Stephansfeld nächst dem Weitreppplatz und Bau eines Mausoleums der Familie Thallmayer im allgemeinen Friedhofe.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. Februar.

* Wetterbericht. Heute war das Wetter wieder trüb, neblig und kühl, Abends begann ein sanfter Nebelregen zu fallen. Das Barometer ist auf 764 Mm. gesunken. Das Thermometer zeigte Morgens — 2 Grad R., Mittags + 1 Grad R.

* Personalsnachrichten. Der Dramenchriftsteller Björnson Björnstjerne und der Verfasser des „Le pays des Tsigans“, Victor Lissot, weilen gegenwärtig in Budapest und sind heute von mehreren ungarischen Schriftstellern besucht worden.

* Der Bischof Abt Jeremias Supka hat gestern für sein Ernennungsdekret zu Händen des Ministerialrathes Kornel Hidassy 300 Dukaten überreicht.

* Die Königin von Siam. Gegenüber den Mittheilungen, wonach Königin Margherita

sind in einer Epoche des Unheils geboren und sind bestimmt, mit unseren eigenen Fehlern jene unserer Väter und Vorfahren zu sühnen!...

Erst am 22. August, neun Tage nach der Kapitulation von Világos, kehrt die Freude wieder in das so zermartert gewesene Herz des spanischen Diplomaten zurück, der mit glühender Begeisterung den Holzstoß, auf welchem die Göttin der Freiheit verbrannt werden soll, in Flammen setzen würde. Er jubelt dem Grafen Kacynski zu: „Sie sind gewiß bereits im Kenntniß der letzten Neuigkeiten aus Ungarn; es scheint mir, daß diesmal Alles zu Ende ist, und es war auch höchste Zeit... Sollte sich Palmerston dennoch in diese Angelegenheit mischen, so wäre Alles verloren; es scheint, daß Lamoricière, der französische Gesandte in Petersburg, bereits von einer Vermittlung gesprochen habe. Kaiser Nikolaus ist ein großer Monarch; er hat die Lage klar durchschaut und auch sofort ohne Zögern gehandelt; dieser Erfolg birgt aber noch ein Geheimniß und ich meinerseits denke mir, daß Görgey gekauft wurde. Dies beweist übrigens auch der Entschluß, den Kaiser Nikolaus von vornherein faßte, nämlich mit Ungarn rasch und in welcher Weise immer ein Ende zu machen...“

Dies sind die letzten Worte, welche in der auch auf andere hervorragende Ereignisse jener Jahre helle Streiflichter werfenden Korrespondenz des Grafen Kacynski mit Donoso-Cortés Ungarn gewidmet sind. Es wurde dann stille in Ungarn; Friedhofsruhe lagerte auf den Stätten, die noch vor Kurzem der Schauplatz eines heldenhaften Kampfes für Freiheit und Recht gewesen. Wieder einmal hatte die foalirte Reaktion über die für ihre Freiheit noch immer vereinzelt kämpfenden Völker triumphirt und das Reichenthum, unter welchem die Freiheit Ungarns erstarrt lag, erstreckte sich bald über alle Länder des Kontinents...

R. E. Szersel.

an einer stetig wachsenden psychischen Krankheit leiden soll, theilt der die Königin behandelnde Arzt, Professor de Martini, der Turiner „Gazzetta Piemontese“ Folgendes mit: „Die nervöse Affektion, an welcher unsere geliebte Königin bei sonst vollkommen gesundem Organismus litt, gab weder den Aerzten, noch der königlichen Familie jemals zu ernstlichen Bedenken Anlaß, da man stets die Gewißheit hegte, daß bei zunehmender Ernährung und Kräftigung des Blutes die große Erregbarkeit des Nervensystems und die daraus entstehenden anormalen organischen Funktionen allmählig abnehmen und die frühere Gesundheit sich vollständig wieder einstellen würde. Und nun erfüllen sich unsere Erwartungen vollinhaltlich! Die in Bordighera eingetretene Besserung macht in Rom so stetige Fortschritte, daß diese erfreuliche Thatfache Jedermann in die Augen fällt. Zur Steuer der Wahrheit erwähne ich, daß zu diesem glücklichen Resultate die Königin selbst durch ihren zu jeder Zeit bewiesenen Muth und durch die sich selbst auferlegte geistige Ruhe am meisten beigetragen.“

* Der Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland hat sich derart gebessert, daß nunmehr bloß jede Woche ein Bulletin ausgegeben wird. Das letzte von den Aerzten Dr. Alyshewski und dem Leibmedikus Botkin unterzeichnete lautet: „Die während der Reise eingetretene Besserung in dem Gesundheitszustande Ihrer Majestät hat während der ganzen verfloßenen Woche angehalten. Der Husten tritt nur in einzelnen Anfällen, nicht mehr als dreimal täglich auf. Der Fieberzustand äußerte sich in sehr unbedeutenden Temperatur-Steigerungen; die Transpiration war ziemlich mäßig, der Appetit befriedigend; das Herz klopfen beunruhigt weniger als früher. Im Laufe der ganzen Woche fühlte sich Ihre Majestät munterer und kräftiger.“

* Ein rundes Summchen. Der Finanzminister hat zu Ende der vergangenen Woche in der ersten vaterländischen Sparkasse auf ein Einlagsbuch die runde Summe von einer Million Gulden gegen dreiprozentige Verzinsung deponirt.

* Die Frauen und die Maturitätsprüfung. Im Anschluß an das Gesuch der Gräfin Wilna Hugonay um die Erlaubniß, die Maturitätsprüfung ablegen zu dürfen, hat der Unterrichts-rath das Prinzip ausgesprochen, daß die Frauen zwar die Maturitätsprüfung ablegen können, ohne jedoch zum Besuche einer ungarischen Universität berechtigt zu sein, da unsere Universitäten hierauf nicht eingerichtet sind. Die Erlaubniß ist von Fall zu Fall beim Unterrichtsminister einzuholen.

* Empfang der Gemahlin des chinesischen Gesandten am deutschen Hofe. Die Gemahlin des am Hofe in Berlin beglaubigten chinesischen Gesandten, Li-fu-ju (die beiden letzten Silben bedeuten „Frau“), wurde in besonderer Audienz von der Kaiserin vorgestern Nachmittags 1 Uhr im königlichen Palais empfangen. Li-fu-ju fuhr in Begleitung ihres Gemahls Li-fong-Pao und des chinesischen Militär-Attachés Tcheng-ti-tong, welcher Lekturer als Dolmetsch fungiren sollte, zum königlichen Palais. An der Thür des zweiten Salons trat die Kaiserin der Gesandtin Li-fu-ju entgegen, reichte ihr zur Begrüßung die Hand und hieß sie an ihrer rechten Seite auf dem Sopha Platz nehmen. Die Kaiserin äußerte, daß sie von jeher Gefallen an chinesischer Sitte und Tracht gefunden und sich deshalb umso mehr freue, eine chinesische Dame bei sich zu empfangen, erkundigte sich theilnehmend, ob die Reise keine sehr anstrengende gewesen und ob die Gesandtin und deren Kinder sich hier bereits heimisch fühlten; bei dieser Gelegenheit schaltete Lady Russell ein, daß nur ein zehnjähriger Knabe mit herüber gekommen sei und sehr gesund aussähe. Nachdem die Konversation etwa zehn Minuten gedauert, erfreute die Kaiserin die Gesandtin mit der Mittheilung, daß der Kaiser die Gelegenheit benützen wolle, sie kennen zu lernen. Fast gleich darauf trat der Kaiser in General-Uniform in den Salon. Auch er wendete sich an die Gesandtin mit der Frage über ihr Befinden, ihre Häuslichkeit u. s. w. Die Kaiserin führte die Gesandtin Li-fu-ju dann in ihr Arbeitszimmer, zeigte ihr die Photographie ihres Sohnes, des Kronprinzen, ihre Bibliothek und Blumen-Arrangements. Nach etwa einer halben Stunde war die Audienz zu Ende. Die Kaiserin geleitete die Gesandtin bis zur Thür des Salons, wo sie sich mit einem Händedruck verabschiedete.

* Unfall des Abgeordneten Wilhelm Zigmund. Zigmund hält sich gegenwärtig in Szegedin auf, wo er die Arbeiten im Theaterrath beaufsichtigt. Dieser Tage nun fiel er zufällig aus einem Wagen in die Theiß und rettete sich nur dadurch vom Ertrinken, daß er sich am Nachen festhielt. Die Arbeiter befreiten ihn dann aus dem unfreiwilligen kalten Bade.

* Anfall des „The' dansant“ im Festungstheater (morgen, den 17. d.) wird die Ofner Drahtseilbahn bis nach der Ruhepause verkehren.

* Somoskedó in Stein. Aus Kremis wird geschrieben: Es dürfte vielleicht die Leser interessieren, über den Aufenthalt Géza v. Somoskedó's in der Straf-anstalt Stein etwas Näheres zu erfahren. Da Somoskedó aus seiner letzten Haft ausbrach, wurde, gemäß der Hausordnung, bei seiner Einlieferung in die Strafanstalt Stein eine Disziplinarstrafe, die in einem einmonatlichen Aufenthalte im Keller besteht, über ihn verhängt. Somoskedó wird, obwohl er in Ketten ist, scharf bewacht. Nach Abbüßung der Disziplinarstrafe, während welcher ihm keine Arbeit zugetheilt wird, dürfte er in einer Einzelzelle seine übrige Strafbest

verbüß-n. Uebrigens fügt er sich willig der bestehenden Hausordnung.

* Raubmord in Waitzen. Die Waitzner Einwohnerin B o j t e k wurde am 14. d. Nachts von einem unbekanntem Thäter ermordet; das in ihrer Wohnung befindliche Geld, die Pretiosen und Wertpapiere wurden gestohlen. Die hauptstädtische Polizei, welche über den Fall telegraphisch berichtet wurde, hat die Recherchen bereits eingeleitet. Näheres ist über den Raubmord noch nicht bekannt.

* Israelitisches Krankenhaus. In der unter dem Vorsitz des königl. Rathes Dr. N o z a y jüngst abgehaltenen Sitzung der Spitals-Kommission der Pester isr. Religionsgemeinde wurden die Resultate der Armenkrankenpflege im Jahre 1879 in Folgendem resumirt: Im Pester Israeliten-Spital wurden 620 liegende Kranke verpflegt und 3601 ambulante Kranke (aller Konfessionen) behandelt, letztere zum großen Theile auch mit Medikamenten versorgt. Die angestellten Armenärzte behandelten 704 Hauskranke und 1314 Ambulanten. Die Summe der bettlägerigen Kranken betrug daher 1324, die der Ambulanten 4915. Die von der Pester israelitischen Gemeinde und dem „Heiligen Verein“ getragenen Gesamtkosten dieser Krankenpflege betragen 19,135 fl. Die Spitalskommission beschloß in Anbetracht der so bedeutenden und sich jährlich steigenden Leistungen einstimmig, dem Primararzte, dem Spitals-Chirurgen und Spitals-Dokulisten, sowie den Armenärzten protokolllarisch ihre vollste Anerkennung auszudrücken.

* Selbstmordversuch im Polizeigebäude. Karl D e u t s c h, ein Agent, hatte von Cam. Blum Waaren im Werthe von 110 Gulden in Kommission genommen. Als er sich mit Blum verrechnen sollte und diesem weder Geld, noch die Waare abliefen konnte, stellte sich heraus, daß er die Waare verlegt und das Geld für sich verwendet hatte. Von Blum geklagt, erhielt Deutsch eine Vorladung zur Polizei, woselbst er gestern verhört wurde. Hier erklärte Deutsch, kein Geld zur Deckung des Abganges zu haben, verweigerte aber überhaupt den Ersatz des Schadens, weil ihm die Schande einer Vorladung angehen würde, nach welcher er zu seiner Frau nicht mehr heimzukehren wage und sich das Leben nehmen müsse. Wie gesagt, so geschah. Als er behufs Uebergabe an die Strafbehörde in Haft gehalten und über den Gang des ersten Stodes abgeführt wurde, schwang er sich über das Geländer und stürzte sich kopfüber in den Hofraum hinab. Er erlitt schwere Kontusionen am Kopfe und einen Beinbruch. Jetzt liegt er schwer verletzt im Nothspital darnieder.

* Populäre Vorlesungen über die Phylloxera. Dr. M o r i z S t a u b hält demnächst in Oden und Mosen populäre Vorlesungen über die Erkennung und Schädlichkeit der Phylloxera, und zwar zuerst im ersten Bezirk (in der Turnhalle) am 22. d., im zweiten Bezirk (in der Schießstätte) am 29. d., und im dritten Bezirk (im Gasthause „zur ungarischen Krone“) am 7. März, jedesmal um 10 Uhr Vormittags.

* Selbstmorde. Der gewesene Trabant und jetzige städtische Aufseher im Stadtwaldchen, S z a l a y, hat sich heute Mittags in seiner Wohnung nächst der Arena wegen Krankheit mittelst eines Revolvergeschusses entleibt. Dessen Leiche wurde in das Spital gebracht. — Der nach Sgalum im Pispser Komitat zuständige Maschinen-schlosser Arpad S c h o l l e r, 28 Jahre alt, hat sich gestern Nachts um 9 Uhr in Steinbruch eine Kugel in's Herz gejagt. Zu diesem Zwecke begab er sich von hier nach Steinbruch, von wo die Leiche in's Nothspital überführt wurde. Die Ursache des Selbstmordes ist bisher ein Geheimniß.

Wiener Brief.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Bester Journal.“)

— 14. Februar. *)

Die Berliner Blätter machen sich über die „Hansen-Manie“ der Wiener lustig — vielleicht mit einigem Recht; aber wer mit Thatsachen zu rechnen gewohnt ist, der wird zugestehen, daß, wer eben von Wien spricht, nothwendiger Weise Herrn Hansen nicht übersehen kann. Thatsache, leider unleugbare Thatsache ist es, daß dieser schwarzbärtige Magnetiseur, der seine Produktionen im letzten Theater Wiens mit sehr zweifelhaftem Erfolge begonnen hat, heute der Held des Tages und das Thema der allgemeinen Konversation ist. Je grauamer seine Niederlage im Gerichtslande sich gestaltet, je vornehmer die intelligenten Kreise sich von ihm abwenden, desto größer wird sein Einfluß bei den Massen und desto hartnäckiger schwört die halbe Damenwelt auf seine übernatürliche Kraft, auf das je ne sais pas quoi, das er so geschickt als das Geheimniß seiner Experimente hinstellt. Auf acht Tage im Vorhinein sind die Logen und Sitze des Ringtheaters vorgemerkt und es regnet Seitens gewisser Salons Einladungen für den Wundermann. Wenn Sie zufällig, ohne sich vorher unterrichtet zu haben, als Fremder heute das Theater am Schottenring besuchen, so müssen Sie glauben, Wien befände sich wieder einmal im regelrechten Belagerungszustande. In das Parterre treten Sie durch eine Doppelreihe bewaffneter Sicherheitswachmänner ein, die, sobald die eigentliche Vorstellung des Herrn Hansen beginnt, ihre Posten bis tief in das Parterre hinein vorziehen. Außer dem in Uniform amtierenden Kommissäre sind Polizeiräthe, Inspektoren, Detektives u. durch's ganze Haus und selbst auf der Bühne aufgestellt. Sie brauchen nur durch eine halbblaue Bemerkung Ihrem Unglauben an die Wunderdinge auf der Bühne ehrlichen Ausdruck zu geben, um sofort in höchst unangenehme Beziehungen mit der heiligen Hermandad zu treten, die Sie unachlässlich nach irgend einer alten Verordnung abstrafe. Klatschen, rasend klatschen dürfen Sie, Ihrem Entzücken können Sie den lautesten Ausdruck geben, sogar Ansprachen von der Bühne herab dürfen Sie an das Publikum richten.

*) Wegen Raumangel verspätet.

ten, wenn Sie nur in diesen Ansprachen ordentlich Respekt den Magnetiseur machen; aber wehe Ihnen, wenn Ihnen ein Wort der Mißbilligung entschüpft, oder wenn es Ihnen gar einfällt, den Herrn Professor zu hänseln, weil sich seine Wunderkraft an Ihnen nicht erprobt. Sie werden sofort arretirt vor dem gesammten Publikum arretirt und am nächsten Tage ditirt man Ihnen 50—100 fl. Strafe und Sie haben wohl die Lust an weiteren Versuchen, Herrn Hansen Opposition zu machen, verloren.

Im Gerichtssaale hat der berühmteste Vertheidiger Wiens die Vertretung Hansen's übernommen und es vorläufig durchgesetzt, daß die erste Autorität — die medizinische Fakultät — um ihr Gutachten angegangen wurde. Ich fürchte, daß auch dieser Appell an die Wissenschaft nicht von entscheidendem Erfolge sein wird. Selbst das ärztliche Kollegium ist in seiner Meinung gespalten und das Votum desselben wird gerade für den Richter vorliegenden Fall, ob Herr Hansen bei einzelnen Experimenten wissenschaftlich das Publikum getäuscht habe, nicht von maßgebender Wirkung sein. Das Votum kann ja nur dahin lauten, daß gewisse Versuche, die Herr Hansen ausführt, schon längst bekannt sind, während über die sogenannten Taschenspielerkünste die Männer der Wissenschaft nicht urtheilen werden. Und selbst wenn das Votum der Ärzte entschiedener lauten sollte, als ich vermüthe, und selbst wenn der Assistent Fischer, der Hansen öffentlich einen Schwindler genannt, freigesprochen werden sollte — dann wird der Zulauf zu den Vorstellungen erst recht fortbauern — denn mit der einmal festgestellten Ansicht der Menge kämpfen selbst Götter vergebens. Die große Menge will einmal getäuscht sein, sagten schon die Römer und an diesem Willen werden alle Gutachten der medizinischen Autoritäten und alle Proteste der Einsichtigeren nichts ändern. So muß man sich dem fügen, und muß froh sein, wenn der Hofuspokus nach Wochen ein Ende nimmt.

Ihre Leser in Budapest, die ohnedies im März von einer magnetischen Invasiön bedroht sein werden, dürften wohl nichts einzuwenden haben, wenn ich ein anderes Thema anschlage. Die Vorbereitungen zu dem großen österreichischen Bundesfesten im Juli dieses Jahres nehmen einen sehr guten Fortgang und die Theilnehmung an diesem Feste dürfte eine außerordentliche werden. In einer der letzten Sitzungen des großen Komite's kam auch eine ungarische Frage zur Sprache. Nach dem Statut sind alle Schützen, die nicht dem österreichischen Bunde angehören, auf den Schützenfesten als Gäste zu behandeln und daher vom Mitschießen auf gewissen Scheiben ausgeschlossen. Auch die ungarischen Schützen wären in gleicher Weise zu behandeln. Nur steht dem Bundesvorstande im Uebernehmen mit dem Schieß- und dem Festkomite das Recht zu, Ausnahmen zu statuiren. Ueber Antrag des Herrn v. Rothschild, des Abgeordneten Dumba und des Grafen Hans Wilczek ist nunmehr der Beschluß gefaßt worden, die ungarischen Schützen auf dem österreichischen Bundesfeste vollständig gleichberechtigt mit den Mitgliedern des Schützenbundes zu stellen. In dem Auftrufe, der demnächst an die ungarischen Schützen zur Theilnahme an dem Feste und an die ungarischen Städte und Korporationen behufs Vorlegung von Ehren-gaben ergehen soll, wird diese Gleichstellung auch zum Ausdruck gebracht werden. Selbstverständlich werden diese Auftrufe in deutscher und ungarischer Sprache veröffentlicht werden.

An unserer Börse gab es gestern eine momentane Panik. Alle in Ehren grau gewordenen Bourfiers erzählen nun gern von der vormärzlichen Zeit, in der eines Tages Gloggnitzer binnen zehn Minuten um vierzig Gulden fielen, weil in der „Allgemeinen Zeitung“, die drei Tage früher in Augsburg ausgegeben worden war, die Notiz enthalten war, in Rimini habe eine Kompagnie päpstlicher Soldaten revoltirt. Heute leben wir im Zeitalter der Eisenbahnen und Telegraphen, und doch hat die Nachricht, in Lienz sei ein Wolkendruck niedergegangen, eine panikartige Bewegung an der Börse hervorgerufen. Der Wolkendruck hängt freilich mit dem Eisstoß zusammen, wie aber dieser mit Innerberger und Tramway in Rommer gebracht werden kann, ist eben nur Eingeweihten der Coulisse bekannt. Freilich erzählt man nicht, daß die kleinen Börsencomptoirs, die jetzt gleichzeitig in jeder Straße und an jeder Ecke aufstehen, gestern wieder einmal alle ihre Waare auf den Markt warfen, und daß die Leute aus dem Publikum, die für hundert Gulden Einlagen auf ebenso viele Aktien mitspielten, gestern wieder eingezwickelt wurden und ihre Walle auf dem Schlachtfelde ließen. Die Theilnahme des großen Publikums am Börsenspiel habe ich bereits vor Wochen charakterisirt, sie hat leider in den letzten Tagen wieder bedeutend zugenommen, und namentlich in kaufmännischen Kreisen registirt man die bedauerliche Thatsache, daß selbst bessere Firmen, die heute noch immer unter den Folgen des 1873er Krachs zu leiden haben, neuerdings den Versuch machen, ihre damaligen Verluste wieder hereinzubringen. Wenn schon Herr Blacht den Muth hat, seine ehemaligen Kommittenten zu neuerlichen Operationen aufzufordern, dann steht es sehr schlimm um den Mittelstand, der nichts gelernt und Alles vergessen hat.

Unsere Theater leben von kleinen Erfolgen — von der Hand in den Mund. Das Theater en vogue das Kunsttheater an der Wien, machte wochenlang mit seinem alten Repertoire glänzende Geschäfte und hat sich gestern zu einer Novität „Seine Wirthschafterin“ vom Verfasser der „Gypsfigur“ aufgerafft, die trotz eines Lacherfolges doch bald wieder einer zugkräftige-

ren Novität weichen dürfte. Im Ganzen ist das Theater an der Wien gegenwärtig das materiell am Besten situirte Theater Wiens und hat allen übrigen Konkurrenten den Rang abgelassen. — Temele hat mit Hennequies „Femme a Papa“ wieder Fluth in seine Kasse gebracht, in der es nach den entschiedenen Mißerfolgen der Saison bedenklich ausgehen haben soll. Jetzt bereitet er eine Parodie Hansen's nach einem älteren Sujet vor, die bei der Popularität des Magnetiseurs Glück machen dürfte, falls nicht die Polizei ihr beschützendes Veto einlegt. — Im Operntheater ruht man auf den Lorbeeren der Mozartwoche. Es fiel allgemein auf, daß Direktor Jauner, der für seine Energie von den Mozartgesellschaften in Salzburg und London telegraphische und kaligraphische Anerkennungsadressen erhielt, auch nicht mit einer Zeile des Dankes von der obersten Theaterbehörde beglückt wurde. Die Affaire hat ihre Geschichte, die einen Beitrag zur Hofetilette bildet. Das betreffende Anerkennungsdekret lag nämlich schon im Kurialstil verfaßt zur Unterschrift dem obersten Chef der Hoftheater vor; aber Jauner hatte im Volle gefühle seines Erfolges die Unvorsichtigkeit begangen, unmittelbar nach der letzten Vorstellung in einem Circulär allen Mitwirkenden seine Anerkennung auszusprechen und da es im Hofleben unerhörte ist, daß ein untergeordneter Chef anerkennt, bevor ihm selbst diese Anerkennung von seinem Vorgesetzten ausgesprochen wurde, so wanderte das hohe Schreiben einfach in den Papierkorb und Herr Jauner hat jetzt das Nachsehen. Klagen und Anerkennungen werden von oben herab ertheilt, wie umgekehrt. Ueberdies hatte sich der Operndirektor noch eine Verletzung der Etikette zu Schulden kommen lassen, weil er am letzten Abend der Mozartwoche den Ruf des Publikums Folge leistete und mit seinen Mitgliedern vor den Lampen erschien. Ein Hoftheaterdirektor ist in erster Linie Beamter und Beamte dürfen nach irgend einem uralten Dekrete nicht auf der Bühne erscheinen.

Graf Taaffe ist wieder froher Laune, die Krüsis scheint beseitigt. Dieser Tage besuchte der Statthalter von Tirol seinen obersten Chef im Abgeordnetenhause und Beide spazierten konversirend durch die Korridors. Bald kamen sie an die geweihte Stelle, an der eine Tafel die Inschrift enthält: „Der Eintritt ist nur den Abgeordneten gestattet.“ Baron Widmann nahm Anstand, die Stelle zu passiren, aber Graf Taaffe zog ihn mit: „Dies gilt nicht für Sie, nur für die Journalisten. Sehen Sie“, meinte er, Ergellenz lächelnd, „man nennt uns ohnmächtig und hier haben wir doch den Vertreter der öffentlichen Meinung eine Schranke gesetzt, die sie nicht überschreiten dürfen.“ Graf Taaffe dankte sich einen solchen Scherz wohl erlauben, er hat durch den sympathischen Brief, den er aus Anlaß des Balles der Journalisten an die Concordia gerichtet, viele Sympathien erworben.

Vereinsnachrichten.

(Wohlthätigkeitsverein „Concordia“.) In der letzten Generalversammlung stellte der verdienstvolle Vizepräsident des Vereins, Herr Dr. Armin Reisch, den folgenden Antrag: In Hinblick auf die in neuerer Zeit sich bemerkbar machende, die Gesellschaft und ihre Grundlagen gefährdende Strömung, welche den Geist der Gehässigkeit, der verderblichen Zwietracht zwischen den gesellschaftlichen Klassen, Nationalitäten und Konfessionen zu verbreiten geeignet ist: möge vom „Concordia“-Verein ausgehend ein sich über das ganze Land verbreitender Verein mit Filialen in allen Städten und Orten gegründet werden, dessen Mitglieder ohne Unterschied der Konfessionen, ohne jedwedes materielle Opfer, lediglich die Zwecke der reinen wahren Menschenliebe und Eintracht zu verfolgen und zu verbreiten angeben würden. „Seien wir der Sonne gleich“, also schloß Redner, „welche ihre warmen und lichten Strahlen allen Geschöpfen des Erdenrundes sendet, ohne nach Gattung und Glaubensbekenntniß zu fragen.“ Der Antrag, welcher nur im Allgemeinen ohne detaillirtes Programm gestellt wurde, fand lebhaften Beifall und wurde im Prinzip angenommen.

(Der Wohlthätigkeitsverein „Viel Jedet“) hielt am 14. d. seine ordentliche Generalversammlung unter dem Präsidium Berthold Löwenstein's ab. Der zur Verlesung gelangte Jahresbericht, welcher den an ungünstigen Momenten reichen Verlauf des verfloßenen Vereinsjahres skizzirte, wurde zur Kenntniß genommen. Ein Ansuchen um Aufnahme der Vereinigung in ein anderes, größeres Wohlthätigkeitsvereine angeschlossen wurde nach einer lebhaften Debatte abgelehnt. Sodann wurden die modifizirten Verein Statuten verhandelt, worauf die Wahl der Ehrenmitglieder folgte.

(Der Neupester israel. Frauenverein) hielt am 15. d. unter dem Vorsitz der Frau Fanni Spitz in Anwesenheit der sehr zahlreich erschienenen Mitglieder seine Generalversammlung ab. — Der Rechnungsausweis (Einnahmen 1449 fl. 84 kr., Ausgaben 891 fl. 38 kr.), sowie der Bericht der Revisionskommission wurde beifällig zur Kenntniß genommen. Das Vereinsvermögen besteht: Stammkapital 3125 fl. 28 kr., Rezervefond 617 fl. 56 kr., welche Summen in der Neupester Sparkasse verzinlich angelegt sind. — Im Jahre 1879 wurden von den oberwähnten Ausgaben 507 fl. an 57 hilfsbedürftige Personen und an achtbare Mädchen zur Heiraths-Ausstattungsbeisteuer vertheilt. Bei der Wahl des Bureau wurde Frau Fanni Spitz mit Afflamation zur Präsidentin gewählt, ferner wurden mit Majorität Frau Antonie L e n e r zur Vizepräsidentin, Frau Abela L e m e t zur Kassierin, Frau Mina S h r m a n n zur Kontrolleurin, Frau Lina K l e i n zur Sekretärin und 28 Ausschubfrauen gewählt.

(Der Budapest. Gombéd-Verein) hält am 18. d. Mittwochs, Abends um 8 Uhr, im Komitatshause eine Ausschubversammlung ab.

(Das Theresienstädter Kasino) für den sechsten und siebenten Bezirk (Königsplatz Nr. 52) veranstaltet Samstag, den 21. d., ein Konzert. Der Beginn des

Konzertes ist präzis 7 Uhr Abends. Nach dem Konzerte gemeinschaftliches Souper.

(Der Tabaner Volksbibliothek-Verein) hielt am 14. d. seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Berichte des Präses Julius Welker geht hervor, daß die Bibliothek aus 1134 Bänden, die einen Werth von 880 fl. repräsentiren, besteht, und daß im verfloßnen Jahre 1762 Bücher ausgeliehen wurden. Der Verein nahm den Bericht zur Kenntniß und wählte die früheren Funktionäre wieder.

Theater, Kunst und Literatur.

* Konzert. Der Pianist Rudolph Göczy gab im kleinen Redoutensaal ein Konzert, zu dem sich ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Herr Göczy verfügt über eine nicht gewöhnliche Technik, und wenn er nur den Ueberschuß von Kraft, mit der er sein Instrument behandelt, verringert, und die Reinheit der Spielart erhöht haben wird, wird auch dem Genuß an seinen Leistungen ein ungetrübteter sein. Die auch numerisch bemerkenswerthen Vorträge des Konzertgebers wurden entsprechend applaudirt. Einige Liedervorträge des Herrn Ludwig Szabó füllten die Zwischenpausen aus.

* Herr Anton Sipos veranstaltete die zweite Soirée seiner Cluven. Das Programm bestand aus eigentlicher Kammermusik, virtuoser Musik und Gesang, und gab den vorgeführten Schülern und Schülerinnen vielfache Beweise ihrer Begabung. Die Herren Nuff und Sabathiel unterstützten die konzertirenden Cluven mit vielem Geschmack. Das Publikum, das sich natürlicherweise vornehmlich aus den Familien und Freunden der Schüler und des Lehrers rekrutirte, zeichnete jede einzelne der Leistungen mit größter Zuorkommenheit aus.

* Im Nationaltheater werden vorbereitet: Für Dienstag, den 24.: „Don Juan“ (mit Frau Wilf); für Mittwoch, den 25.: „Pry Pál“; für Donnerstag, den 26.: „Paul und Virginie“; für Freitag, den 27.: „A proletárrok“; für Samstag, den 28.: „Die Könnigin von Saba“. Von neuen Operetten und Dramen befinden sich in Vorbereitung: „A névelten hösök“, „A korona gyémántjai“, „Figaro házassága“, „Cymbeline“; von älteren: „A fészvény“, „Mátyás fia“, „A szerelem bolondjai“, „Macbeth“, „IV. László“, „A búvós vadász“, „Tell Vilmos“.

* Für den morgen (Dienstag) in der Redoute stattfindenden Vortrags-Abend unseres Landmannes Prof. Strafosch gibt sich in den besten Kreisen unserer Publikums eine stets wachsende Theilnahme kund. Der Saal war heute Mittags nahezu ausverkauft. Es ist nicht unmöglich, daß Herr Prof. Strafosch zum Schlusse sein morgiges Programm (Fauts-Monolog und Gretchenszenen) auch noch durch den Vortrag der neuesten Kranz'schen Ballade: „Der Zweikampf um Mitternacht“ erweitert. Karten für den Vortrags-Abend sind nur in Grill's Buchhandlung (Dorotheagasse) zu haben.

* Morgen (Dienstag) geht im deutschen Theater in der Wallgasse die neue französische Posse „Am Harrenseile der Liebe“ (Les joies-es de l'amour) zum ersten Male in Szene. In den Hauptrollen sind die Damen Quinz, Rosen, d'Arronge, Bärndorf und die Herren Richter, Weiler, Kormann, v. Lenor, Pöschler beschäftigt.

* Leopold v. Sacher-Masch wird in Budapest zwei humoristische Vorträge halten, deren erste „Pincher und Minscher“ (zwei Gestalten aus dem Ghetto) betitelt ist, während die zweite Skizzen aus dem Wiener Theaterleben umfassen wird, nämlich: „Wie sich Schauspieler zu helfen wissen“ und „Raube und seine Hunde“.

* Von der durch die ungarische Akademie mit dem Fáy-Preis von 3000 fl. ausgezeichneten Preischrift von Eugen Kovácsy „Mezőgazdasági viznytan“ (Landwirthschaftliche Hydrotechnik) ist das zweite Heft des zweiten Theiles bei Moriz Rath erschienen.

* Die zu Gunsten der Neupester reformirten Kirche veranstaltete Wohlthätigkeits-Vorstellung im Volks-Theater hat für die Kirche — nachdem die Witwe Szilágyi's das Autorenhonorar von 99 fl. 85 kr. und die Gasbeleuchtungs-Gesellschaft die Beleuchtungsgebühr im Betrage von 43 fl. 20 kr. dem wohlthätigen Zwecke spendeten — ein Reinerträgniß von 346 fl. 55 kr. ergeben.

Gerichtshalle.

Wien, 16. Februar. (Prozess Hansen.) Der Richter Dr. Hattinberg hat bekanntlich dem medizinischen Professoren-Kollegium die Einladung zugesendet, einen Experten in die Sachverständigen-Kommission zu entsenden, welche von Seite des Bezirksgerichtes der inneren Stadt in dem Ehrenbeleidigungs-Prozesse Fischer-Hansen angeordnet wurde. Der Dekan der medizinischen Fakultät, Professor Eduard Hofmann, hat zur Berathung darüber für Samstag, den 21. d. M., eine Sitzung des Kollegiums angeordnet; nach der Stimmung zu schließen, welche im Professoren-Kollegium herrscht, dürfte die medizinische Fakultät die Einladung des Richters ablehnend beantworten. Die Fortsetzung der Verhandlung Hansen-Fischer dürfte demnach erst in der nächsten Woche stattfinden. — Die gestrige Produktion Hansen's verlief ohne störenden Zwischenfall. Das von uns auszugewiesene mitgetheilte sachmännische Gutachten der medizinischen Fakultät wurde gestern der Polizeidirektion übermiltelt und von dieser mit dem Antrage, die Vorstellungen Hansen's im Theater zu sistiren, sofort an die Statthalterei geleitet. Die Entscheidung wird für morgen erwartet; nach allen Anzeichen zu schließen, hat Hansen seine Rolle in Wien bald ausgepielt.

Offener Sprechsaal*)

Dankagung.

Herr Redakteur! Sie haben in Ihrem Blatte vom 25. Januar l. J. die besondere Güte gehabt, meine trostlose Lage unter dem Schlagworte „Hauptstädtliche Gläubiger“ zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, in Folge dessen die verschiedenen Wohlthätigkeitsvereine,

*) Für diese Andeut ist die Redaktion nicht verantwortlich.

ferner sehr geachtete Bürger sich meiner hungernden und freierden sechs unmündigen Kinder annahmen.

Geehrter Herr Redakteur sind daher der Erste, dem ich und meine verlassen Kinder unsere Dankbarkeit hiermit aussprechen. Meinen ergebensten Dank richte ich noch an folgende Herren: An den Bräutern der Alfeld-Humaner Eisenbahn Herrn Franz Zahradniky, Herrn Joseph Pastajich (sammt Frau), Herrn Anton Marichall, Gastwirth, Herrn Joseph Brunhuber und Herrn E. Wessely, die durch gütige Sammlungen meine Noth linderten. Meinen größten Dank dem hochgeehrten Herrn Moriz Sokai sammt seiner hochherzigen Gemahlin, die uns jed n Tag — bis heute noch — Speisen verabreichten. Zulezt meinen innigsten Dank Herrn Krumpolz, Ziegelbedermeister, so auch allen jenen hochgeehrten Frauenvereinen und Gönnern, die mit der größten Humanität sich unser annahmen! Mit aller Hochachtung Ihre ergebenste Dienerin Rosalia Michler (Josephstadt, Ankergasse Nr. 6).

AVISO

für Möbelfäufer.

Am 1. März d. J. erscheint unser neuer illustrirter Preis-courant, welcher auf Verlangen gratis zugesandt wird. Achtungsvoll

Oppodi & Ellenberger,

4225

Deákasse 5.

Bitte! an die Löbl. Repräsentanz der Landeshauptstadt Budapest.

Wir Gefertigte bitten noch rechtzeitig vor der Wahl der Bezirksärzte, uns einen Bezirksarzt für unseren Bezirk (nämlich für den 10. Bezirk) zu wählen, der auch Chirurgie studirt hat.

Meherere Bürger des X. Bezirkes.

Steinbruch, am 14. Februar 1880. 4220

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Wilhelmsdorfer Malzertraktbonbons

4089

1011

Jos. Küfferle & Co.,

Waltnergasse 13, Hatvanergasse 15

bei Joseph Seiden, Dorotheagasse 30 und Santa Karoly, Badgasse „zum Strauß“.

Paula Kauser,

Duna-Földvár,

Ludwig Einst,

Baja,

Verlobte.

4231

Allen Freunden und Bekannten der Frau

Pauline Schimmer

geb. Grimm,

die traurige Nachricht, daß selbe am 15. Februar nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am 17. d. M. 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Neupeß, Hauptgasse Nr. 18) auf dem Neupeßer Friedhofe statt, Budapest, am 16. Februar 1880.

Theodor Ludwig,

Beamter, der k. k. österr. Staatsbahn

4234

Telegramme.

Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Die Ernennung Conrad's zum Unterrichts- und v. Kriegsbau's zum Finanzminister wird in Abgeordnetenkreisen als feststehend bezeichnet, befriedigt jedoch keine der beiden großen Parteien. Im Budget-ausschuß gab es heute eine sehr heftige Kontroverse zwischen Stremaier und Heinrich Clam; Ersterer beschuldigte Letzteren, seine Worte bezüglich der czechischen Lehrkräfte absichtlich verdreht zu haben. Graf Clam erwiderte hocherregt, so daß sich Hohenwart in's Mittel legen mußte, um den peinlichen Zwischenfall beizulegen.

Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Berlin: Kaiser Wilhelm wird morgen beim österreichisch-ungarischen Botschafter diniren. Man deutet diese seltene Auszeichnung als einen Beweis der Jungigkeit der deutsch-österreichisch-ungarischen Beziehungen. Die Noten, wodurch Deutschland und Frankreich die Unabhängigkeit Rumaniens anerkennen, sollen in einigen Tagen in Bukarest überreicht werden.

Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Zeitung“ meldet man aus Cetinje: Die kaiserliche Regierung erklärte dem italienischen Vertreter, sie könne weitere Vermittlungs-Vorschläge nicht acceptiren, da sie im Einvernehmen mit den Vertragsmächten auf der Ab-

tretung der ihr im Berliner Vertrage zugesprochenen Territorien von Plawa und Gufinje verharren müsse.

Wien, 16. Februar. Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Mandat, welches den Justizminister Stremaier unter voller Anerkennung seiner bewährten patriotischen Hingebung von der Leitung des Kultus- und Unterrichtsministeriums enthebt, den Statthalter Konrad zum Kultus- und Unterrichtsminister, Sektionschef Kriegsau zum Finanzminister ernennet und den Sektionschef Chertel unter Verleihung der eisernen Krone zweiter Klasse von der Leitung des Finanzministeriums enthebt.

Wien, 16. Februar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus authentischer Quelle aus Belgrad: Die Nachricht einer angeblichen Ertheilung der Konzession des Baues der serbischen Bahnen an die russische Bauunternehmung Baranoff ist unbegründet.

Wien, 16. Februar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die unter dem Voritze des Ministers des Außern, Sawas Pascha, gebildete Kommission aus höheren türkischen Offizieren beschloß, einen derartigen Gebietsaustausch für die Belassung Gufinje's bei der Türkei zu beantragen, womit Montenegro zufrieden sein könnte.

Wien, 16. Februar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Sophia: Oesterreich-Ungarn und Rußland schlugen der bulgarischen Regierung die Einsetzung einer türkisch-bulgarischen Kommission zur Regelung der Frage betreffend die Repatriirung der mohamedanischen Flüchtlinge vor.

Berlin, 16. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm die Stats in dritter Lesung an. Im Laufe der Debatte rief die Heuserung des hannoverschen Partikularisten Brül, wonach in hannoverschen Volksbibliotheken ein Geschichtsbuch eingeführt sei, welches verlegend von der früheren königlichen Familie spreche, was umso auffallender sei, als die Churfürst für das preussische Herrscherhaus an Idolatrie grenze, eine lebhafteste Szene hervor. Derselbe wurde unter dem Beifall des Hauses zur Ordnung gerufen. Minister Eulenburg drückte seine Empörung aus. Der Hannoveraner Grumbrecht protestirt gegen die Darstellung Brül's, der auch von Schorlemer, im Namen des Centrums, desavouirt wurde.

Rom, 16. Februar. (Offiziell.) Tschio wurde zum Präsidenten, Conforti, Borgatti, Alfieri und Caccia zu Vizepräsidenten des Senats ernannt. Die Liste von 26 neuernannten Senatoren wurde veröffentlicht.

Rom, 16. Februar. Heute wurde die päpstliche Encyklika vom 10. Februar über die Ehe veröffentlicht. Der Papst weist auf die Wohlthaten der Kirche für die Gesellschaft hin. Die Ehe sei von Gott eingesetzt, der ihr wesentliche Merkmale der Einheit und der Beständigkeit verlieh. Die durch die heidnische Korruption gefundene Ehe wurde von Christus zur vornehmsten Ehre wieder aufgerichtet und zur Würde des Sacramentes erhoben. Die Ehegerichtsbarkeit gehört demnach zur Kirche. Der Papst tadelt die Ujurpation der weltlichen Gewalt. Alle Völker stellten die Ehe unter dem Schutz der geistlichen Autorität, indem sie den heiligen Charakter der Ehe anerkannt haben. Die Kirche übte stets unabhängig von der weltlichen Gewalt ihre Rechte betreffs der Ehe aus. Der Papst, die gegnerische Anschauung widerlegend, weist nach, daß der Heirathsvertrag vom Sacramente untrennbar sei, zählt die üblen Wirkungen der ohne Zuhilfenahme der kirchlichen Jurisdiktion abgeschlossenen Ehen auf und verweist auf die in einigen Gesezgebungen einzuführenden geplante Ehescheidung, betont deren verhängnißvolle Folgen, welche die menschliche Begierde jedes Jügels befreien und die Ehe den bösen Leidenschaften überantworten würden. Die Kirche machte sich um die Gesellschaft verdient, indem sie die Heiligkeit und die Unlösbarkeit der Ehe vertheidigte. In wohlwollendem Ton fordert der Papst die weltlichen Behörden auf, den Kirchenrechten bezüglich der Ehe Achtung zu verschaffen, gleichwie die Kirche wünscht, daß die einschlägigen Staatsrechte geachtet werden. Schließlich appellirt der Papst in warmen Worten an die Eintracht der geistlichen und weltlichen Behörden.

Petersburg, 16. Februar. Anläßlich des Regierungsjubiläums sind irgendwelche politischen Organisationsakte nicht zu erwarten. Alle Gerüchte bezüglich neuer Finanzprojekte sind unbegründet.

Wien, 16. Februar. Der Wüchergesetz auschuß des Abgeordnetenhauses nahm den vom

Subkomitee vorgelegten Gesetzentwurf in der Generaldebatte und in der Spezialdebatte den §. 1 an, wonach der höchste, gesetzlich zuzuerkennende Zinsbetrag sammt Nebenleistungen und Konventionalstrafen nicht mehr als fünf Prozent per Jahr festgesetzt wird. — Der Budgetausschuss lehnte bei der Debatte über die Gewerbelehre nach längerer Debatte, woran sich die Abgeordneten Suez, Gomperz, Weigl, Heilberg, Wolfrum, der Minister Stremayr und Sektionsrath Dunreicher beteiligten, die vom Referenten Jiricek beantragte Resolution, wonach die Regierung aufzufordern sei, die Frage bezüglich der obersten Leitung des gewerblichen Unterrichtswesens in Erwägung zu ziehen und das Budget per 1881 nach den hierüber vereinbarten Grundsätzen einzurichten, ab. Anlässlich des Antrages Zeithammer's wegen Umwandlung der Staatsgewerbeschule in Pilsen in eine mit der böhmisch-deutschen Unterrichtssprache paritätische, entpinnst sich eine lebhafteste Debatte, worin Minister Stremayr nachweist, daß der Vorschlag der Regierung in Pilsen den gewerblichen Interessen förderlich war, ohne Rücksicht auf nationale Verhältnisse. Der Minister weist die Bemerkung Jiricek's zurück, daß er (der Minister) gesagt habe, die tschechische Nation könne mit ihren Lehrkräften nichts Besseres leisten. Jiricek beharrt dabei. Stremayr beruft sich auf die anwesenden Ausschussmitglieder, welche im Sinne des Ministers „Nein“ rufen. Clam wendet sich heftig gegen den Minister. Nachdem der Obmann Graf Hohenwart erachtet, mit den abgegebenen Erklärungen die Sache als abgethan zu erachten, wird die Debatte des Unterrichtsbudgets fortgesetzt und die Resolution Zeithammer's, wonach die Regierung aufzufordern sei, die Errichtung einer Staatsgewerbeschule mit böhmisch-deutscher Unterrichtssprache in Prag nach dem Schuljahre 1880/81 zu bewerkstelligen, einstimmig, die Resolution betreffs Pilsens mit Majorität angenommen. Die Resolution Schaub's, daß die Regierung aufzufordern sei, schleunigst Vorkehrungen zur Errichtung einer gewerblichen Fachschule und zur Subventionierung der Handelsschule in Linz zu treffen, wird angenommen.

Berlin, 16. Februar. (Schluß.) Papierrente: 61.75, Silberrente 62.40, ungarische Goldrente 88.25, ungarische Staatsbahn —, 10 Millionen-Anleihen 89.90, Ostbahn-Prioritäten 80.80, österr. Kreditaktien 54.2, österr. Staatsbahn 480.—, Lombarden 156.50, Galizier 112.90, Kaschan-Oberberg 55.—, Rumänier 49.80, russische Banknoten 220.—, Wechsel per Wien 172.30, österr. Goldrente —, Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kredit 541.50, österr. Staatsbahn 479.50, Lombarden 155.50. Wenig belebt, Spielwette flugartig, Banken und Bergwerke gestagt, Papiere und Auslandsfonds besser.

Frankfurt, 16. Februar. (Schluß.) Papierrente 61.81, Silberrente 62.50, österr. Goldrente 73.75, ungar. Goldrente 88.25, österr. Kredit 270.25, österr. Bankaktien 731.—, österr. Staatsbahn-Aktien 239.75, Galizier 224.75, Lombarden 77.75, Elisabeth-Westbahn 166.25, ungarische galizische Bahn 114.37, Theißbahn-Prioritäten 81.06, Wechsel per Wien 173.25, ungar. Schatzbons —, Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 270.50, Staatsbahn 239.50, ungar. Goldrente —.

Frankfurt, 16. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Goldrente —, ungar. Goldrente 88.06, Oesterr. Kreditaktien 270.—, österr. Staatsbahn 239.—, Galizier 224.75, Lombarden —, Papierrente —, Silberrente —, Still.

Paris, 16. Februar. (Schluß.) 3prozentige Rente 82.35, 5prozentige Rente 116.52, amortiz. Rente: 83.70, österr. Staatsbahn 592.—, Credit Mobilier —, Lombarden 196.—, Türkenloose 40.75, österr. Bodenkredit —, österreichische Goldrente 74.15, ungar. Goldrente 87.75, Fest.

Berlin, 16. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 230.50, per Mai-Juni Rm. 228.50, Roggen loco Rm. 172.—, per Februar Rm. 171.—, per April-Mai 172.50, per Mai-Juni 172.50, Gater per April-Mai Rm. 149.—, per Mai-Juni 150.50, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 54.70, per April-Mai Rm. 54.50, per Mai-Juni Rm. 55.20, Spiritus loco Rm. 59.80, per Februar 59.60, per April-Mai Rm. 60.30, per Mai-Juni Rm. 60.50.

Köln, 16. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar Rmf. 23.75, per Februar-März Rmf. 23.80, Roggen per Februar Rmf. 17.55, per Februar-März Rmf. 17.60, Rüböl loco Rmf. 30.—, per Februar Rmf. 29.50.

Paris, 16. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 68.—, per März 68.25, per Mai-Juni 67.50, per vier Monate vom Mai 1880 67.—, Weizen per laufenden Monat 33.50, per März 33.10, per Mai-Juni 32.40, per vier Monate vom Mai 1880 31.30, Roggen per laufenden Monat —, per März —, per vier Monate vom Mai 1880 79.75, per vier Monate vom Mai 1880 82.—, per vier Monate vom Mai 1880 83.25, Spiritus per laufenden Monat 74.50, per März 73.50, per April 73.—, per vier Monate vom Mai 1880 70.—, Weizen und Spiritus still. Lebriges matt. — Regnerisch.

Amsterdam, 16. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar-März —, per April-Mai —, Roggen per Februar-März 194.—, per Mai 1880 —, Rüböl loco 34.—, per Mai 34.—, per Juni 1880 35.50, Neps loco —, per Frühjahr —.

Der Kapitalist.

Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Verhandlungen des Grafen Szapary mit hiesigen

Financiers galten der Kontrahierung einer Anleihe im Betrage von vierzig Millionen; davon entfallen 10 Millionen auf Szegedin, 5 Millionen auf die Bewohner Szegedins und 25 Millionen auf die Theißregulierungs-Gesellschaften. Um diese Anleihe bewerben sich die Unionbank-Kreditanstaltsgruppe, die Bodenkreditanstalt mit dem Bankverein und die Anglobank. Der ungarischen Regierung wurde bereits vor längerer Zeit ein Offert mit 15 Millionen für Szegedin übergeben. Dieses Offert will den genannten Betrag durch unverzinsliche, in zwei Halften theilbare, in fünfzig Jahren amortisirbare Lose von 50 fl. aufbringen; die Amortisation hätte der ungarische Staat zu garantiren. Die Belastung stellt sich auf nicht ganz 5 1/2 Prozent. Die Kreditanstalt hat auf die vollen 40 Millionen offerirt; die Belastung stellt sich jedoch auf 6 Prozent und würde der ungarische Staat nicht Garant, sondern Schuldner. Graf Szapary hat gestern die Direktoren Kunzel, Sopfen, Valacini und Minus empfangen; die Entscheidung erfolgt aber erst am 25. Februar, wo eine Konferenz mit Vertretern der Theißregulierungs-Gesellschaften stattfindet. Wahrscheinlich wird eine Konkurrenz ausgeschrieben, zu der obige Gesellschaften eingeladen werden.

(Wiener Fruchtbörse vom 16. Februar.) Privat-Telegramm. Es notiren: Frühjahrsweizen von 14 fl. 37 1/2 fr. bis 14 fl. 42 1/2 fr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 75 fr. bis 8 fl. 80 fr., Frühjahrshafer von 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 90 fr., ungarisches Korn 11 fl. — fr. bis 11 fl. 50 fr., Mehlenthafer von 7 fl. 90 fr. bis 7 fl. 80 fr., prompter Mais, alt, von 7 fl. 90 fr. bis 8 fl. 05 fr., neu, von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 65 fr., alt Wien per 100 Maasramm.

(Wiener Salzdachmarkt vom 16. Februar.) Privat-Telegramm. Der Auftrieb betrug heute 1738 Stück ungarische, 815 Stück galizische und 631 Stück deutsche, zusammen 3184 Stück Ochsen. Der Markt gestaltete sich, da die Fleischhauer mit Vorräthen überladen sind und heute noch ein so großer Auftrieb hinzukam, äußerst flau und die Preise gingen neuerdings um 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. per Meterzentner zurück. Man verkaufte ungarische Ochsen zu 48 fl. bis 55 fl., Prima zu 57 fl. 50 fr. bis 58 fl. 50 fr., galizische Ochsen zu 49 fl. bis 54 fl., deutsche Mastochsen zu 56 fl. bis 58 fl. 50 fr., deutsche Bauernochsen zu 52 fl. bis 57 fl., Stiere zu 47 fl. bis 52 fl. und Kühe zu 48 fl. bis 50 fl. per Meterzentner. Trozdem die Preise bei einem seit langer Zeit nicht dagewesenen Tiefstande angelangt sind, bleibt eine beträchtliche Anzahl Ochsen unverkauft.

Budapest, 16. Februar.

(Eisenbahnvertrag mit Rumänien.) Vorige Woche wurde — wie „Remere“ meldet — in Kronstadt zwischen dem Eisenbahn-Generaldirektor Walter, dem Direktor Góth und dem Oberinspektor Hegyi ungarischerseits und dem Generaldirektor Cene, dem Direktor Stanescu und dem Inspektor Chirvan rumänischerseits ein aus 31 Punkten bestehender internationaler Vertrag abgeschlossen. Derselbe betrifft unter Anderem den Eisenbahn-Jahrplan zwischen Kronstadt und Bufarest und den in Predeal zu errichtenden Bahnhof.

(Wolfsbodenkredit-Institut.) Dr. Karl Morzsjanyi hat in der letzten Generalversammlung die auf ihn gefallene Wahl in die Direktion nicht angenommen und letztere davon verständigt. **(Die erste ungarische Vorsteherviehmarkt- und Viehhändlungs-Gesellschaft)** hält ihre Generalversammlung am 27. Februar, 10 Uhr Vormittags, in ihren gesellschaftlichen Lokalitäten in Steinbruch. Die Dividende beträgt, wie wir bereits mitgetheilt haben, 20 Gulden.

(Die Generalversammlung der Pannonia-Dampfmühle) hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Moriz Wahren stattgefunden. Der von dem leitenden Direktor, Herrn Max Bakonyi, vorgelegene Bericht lezichnet das abgelaufene Geschäftsjahr als ein günstiges. Es wurden 511,563 Meterzentner Getreide vermahlen und daraus 491,859 Meterzentner diverse Mahlprodukte erzeugt. Nach Abzug der Betriebskosten und gewissenhafter Bemessung sämmtlicher Werthe, sowie nach Einstellung einer Reserve von 25,000 fl. für dubiose Forderungen ergibt sich ein Reingewinn von 334,894 fl. 83 fr. Davon geht ab die 10prozentige Laufsime per 33,489 fl. 48 fr., dagegen kommt hinzu der Gewinnvertrag per 9337 fl. 22 fr. und eingegangene Dubiosen per 1195 fl. 98 fr., so daß eine Summe von 311,988 fl. 55 fr. zur Verfügung der Generalversammlung verbleibt. Die Direktion beantragt, die Summe von 244,000 fl. zur Bezahlung einer Dividende von 200 fl. per ganze Aktie und von 100 fl. per halbe Aktie zu verwenden, den Reservefond durch Zuweisung von 49,716 fl. auf 250,000 fl. zu ergänzen, von dem Reste von 18,222 fl. 55 fr. aber 10,000 fl. der Direktion zur Gründung eines eigenen Pensionsfonds für die Pannonia-Dampfmühle zur Verfügung zu stellen. Sämmtliche Anträge der Direktion werden einstimmig angenommen. Die Dividende kommt schon am 1. März zur Auszahlung. Auf Antrag der Direktion werden die Verdienste des verstorbenen Direktionsmitgliedes Jakob Ritter v. Lanyi und des verstorbenen leitenden Direktors Joseph Ullmann im Protokolle von der Generalversammlung besonders anerkannt. Schließlich wurde vom Aktionar Franz Rudenigky der Direktion, besonders aber dem leitenden Direktor Herrn Max Bakonyi, für das erzielte günstige Resultat der Dank votirt, dem sich auch die Generalversammlung anschloß.

(Die Verböser Sparkasse) hat bei einem eingezahlten Aktienkapital von 30,000 fl. einen Reingewinn von 4949 fl. 29 fr. erzielt. Der Reservefond beträgt 7691 fl., die Einlagen 99,941 fl. **(Die Szegediner Handels- und Gewerbebank)** sendet uns ihren Geschäftsbericht über das Jahr 1879 zu. Troz der Katastrophe, welche über diese Stadt hereingebrochen war, das Betriebsergebniß des genannten Institutes ein günstiges. Der Reingewinn beträgt 15,261 fl. 89 fr.; nach den statutenmäßigen Abzügen ge-

langt eine Dividende von 6 fl., d. i. 6 Prozent, zur Vertheilung.

(Die Bazaar Handels- und Gewerbebank) weist für das verfloßene Jahr bei einem eingezahlten Aktienkapital von 120,000 fl. einen Reingewinn von 10,020 fl. 60 fr. aus; die Dividende beträgt 13 fl. für die mit 120 fl. eingezahlte Aktie.

Wiener Börse vom 16. Februar. (Privat-Telegramm.)

Die heutige Börse gestaltete sich Anfangs fest, tendirte später jedoch in Folge Geschäftsunlust und Rückgange einzelner Transportwerthe, sowie wegen der Gerüchte über die Ernennung Kriegsaus zum Finanzminister matter. — Von Transportwerthen reagirte Lond um 9, Parubühler um 4, Tramway um 3, Siebenbürger um 2 fl.; Renten wenig verändert. Montanwerthe zumeist schwächer; Unionbank auf die angeblithe Gefahr, die ihrem Lagerhaufe droht, bis 122 rückgängig; Rubel auf Berlin begehrt.

Um 2 U. 10 M. notirten folgende Schlußkurse, Oesterr. Kredit 304.60, Anglo-Austrian 156.50, Galizier 259.50, Lombarden 89.80, österreichische Staatsbahn 276.—, Rente 71.35, Kreditlose 179.75, 1860er Lose 120.25, Napoleonsdor 9.34, 1864er Lose 175.50, Münzdukaten 6.52, Silber —, Frankfurt 57.05, London 117.—, Preuß. Kasienanweisungen 57.65, Türkenloose 18.25, Goldrente 85.05, Bankaktien 838.—, Silberrente 72.25.

Die offiziellen Schwankurse sind: ungar. Grundentlastungs-Obligations 89.70, ungar. Eisenbahn-Anlehen 118.—, Salgó-Tarjána —, ungar. Kreditbank 277.75, ungarische Pfandbriefe 102.75, Moltobahn 149.—, Siebenbürger 137.—, ungar. Nordostbahn 142.25, ungar. Ostbahn 81.75, Ostbahn-Prioritäten 80.15, ungar. Lose 117.50, Theißbahn 226.75, ungar. Schatzanweisung I. Emission 157.—, ungar. Goldrente 101.90, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligations 87.75, Weinrenten-Obligations 90.75.

Die Abendbörse verhielt sich reservirt. Es notirten österreichische Kreditaktien 304.—, ungarische Kredit 277.50, Anglobank 156.70, Bankverein 158.50, Unionbank 122.20, Lombarden 89.10, Staatsbahn 276.—, Siebenbürger 137.50, Papierrente 71.42, ungar. Goldrente 101.80.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 304.—, Anglo-Austrian 156.25, ungar. Kreditbank 277.75, Staatsbahn 275.75, Lombarden 89.50, ungar. Goldrente 101.92, Napoleonsdor 9.34, Rente 71.45, Unionbank —, Galizier 259.25, österr. Goldrente 85.10, nominell.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 16. Februar. Die letzte starke Reaktion ideirt die Spekulation doch etwas vorsichtiger gemacht zu haben, denn obwohl die Tendenz der Börse heute fest blieb, hielten sich sowohl die Umsätze, als die Kursvariationen innerhalb mäßiger Grenzen. In Lokalspapieren war ziemlich Verlebe; zu wenig veränderten Kursen.

Die Vorbörse war günstig gestimmt; österr. Kreditaktien stiegen von 308.60 auf 309.30, ungarische Goldrente wurde mit 102—102.20, Drafsche Ziegelei mit 121—121.50 gekauft.

An der Mittagsbörse wurden Weinrenten-Obligations mit 90.75, ungar. Goldrente mit 102.—, ungar. Grundentlastungs-Obligations mit 90, siebenbürgische mit 88 gehandelt. Oesterr. Kredit stellten sich zwischen 308.90 und 308.60, ungarische Kredit 277.75, Unionbank mit 123.50—124, Pester vaterländische Sparkasse mit 3350, Landes-Centralsparkasse mit 138.25 bis 138.50, hauptstädtische mit 429 geschlossen. Von sonstigen Lokalspapieren kamen Pester Straßenbahn mit 335—336, Union-Rückversicherung mit 195—200, Louisenmühle mit 310, Ganzsche Sijengieberei mit 428.50, Schlick'sche mit 125, Drafsche Ziegelei mit 120.75—121.50, Neustifter Ziegelei mit 62 in Verkehr. Devisen und Valuten unverändert, 20-Francstücke 9.34—9.36, Reichsmark 57.65 bis 57.70, London 116.80 bis 117.15.

Die Abendbörse verhielt sich reservirt; österr. Kreditaktien drückten sich von 308.60 auf 307.80, ungar. Goldrente hielt sich bei 101.95.

Gewerbegeschäft. Zu Weizen war heute ein schwacher, auf einige tausend Meterzentner beschränkter Verkehr, Käufer verlangten Preisconzessionen, die von den Besitzern nicht bewilligt wurden. Preise sind als schwach behauptet zu bezeichnen.

Ulfanceweizen per Frühjahr wurde mit 14 fl. 42 und 45 fr. geschlossen. Mais, prompt, um 10 fr. höher; per Mai-Juni wurden 2500 Mzir. Banater mit 8 fl. 82 1/2 fr. verkauft. Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 62 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreide-notirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen Dual.

Banater	Theiß-	Pester Boden
75 K. fl. 13.80—13.95	fl. 13.90—14.—	fl. 13.65—13.85
76 " " 14.05—14.15	" 14.15—14.25	" 13.90—14.—
77 " " 14.25—14.35	" 14.35—14.45	" 14.15—14.25
78 " " 14.40—14.50	" 14.50—14.60	" 14.30—14.35
Weihenburger Nordungar.		
75 K. fl. 13.80—14.—	fl. 13.40—13.55	
76 " " 14.15—14.25	" 13.65—13.75	
77 " " 14.35—14.45	" 13.85—13.95	
78 " " 14.50—14.60	" 14.10—14.25	

Roggen Futtermittel 70—72 K. fl. 10.40—10.60
 Gerste, Futter 60—62 " " 7.70—7.95
 " Brenner 62—64 " " 8.35—9.—
 " Brauer 64—66 " " 9.25—11.—
 Hafer 36—40 " " 7.50—7.75
 Mais, Banater 75 " " 8.10—8.20
 " anderer 78 " " 8.—8.10
 " neu " " 7.60—7.65
 Hirse Termine: " " 7.40—7.85

Weizen per Frühjahr fl. 14.42 1/2—14.47 1/2
 Hafer per Frühjahr " 7.60—7.65
 Mais per Mai-Juni 1880 " 8.80—8.85
 Spiritus, Preßhefenwaare 36 1/2—37 fr.
 Rohspiritus 33 1/2—34 1/2 fr.

Auszug aus dem „Bözlöny“.

Lizitationen in Budapest. Liegenschaft der Frau...

Lizitationen in der Provinz. Liegenschaften: des Anton Hubay...

Konkurrenzeröffnung in Budapest. Gegen den nichtprotokollierten Kaufmann Ignaz Danzinger...

Konkurrenzeröffnung in der Provinz. Gegen Andreas Dolnapp...

Konkurrenzaufhebung in der Provinz. Des Speiserechters Leopold Mitterdorfer in Zala...

Telegraphische Witterungsberichte der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt...

Table with columns: Stationen, Richtung, Witterung, Stärke, Bevölkerung. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Witterung in den letzten 24 Stunden. Der Luftdruck ist überall gesunken...

Budapester Todtenliste.

Anna Kovács 38 J., Kutschersgattin, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Elisabeth Miledics 61 J., Arbeiterin...

Joseph Kadlich, 73 J., Privatier, 7. Bez., Ruhr. Anna Lebril-Hasenö, 43 J., 10. Bez., Typhus. Therese Sarkas-Zohi, 43 Jahre, Arbeiterin...

Table with columns: Wasserstand, Bitterung. Lists water levels and weather conditions for various locations like Budapest, Bregenz, etc.

Korrespondenz der Administration. M. S. T. S. Im „Offenen Sprechsaal“ 3 fl. 50 kr.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schnitzer.

PROMESSEN zur Ziehung am 1. März auf 1864er Lose. Haupttreff. 200.000 Gulden ö. W. Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des MERCUR, Budapest.

Samen- und Pflanzen-Verzeichnis über Oekonomie, Garten, Wald, Blumen samen u. Pflanzen etc. Eduard Abel, Wien, Gervallstraße Nr. 116.

Neu erschienen: Wissenschaftliche Verhandlungen über Prof. Dr. Smith: Wie füllt man sofort das Ausfallen der Haare? Dr. Grant's Stahlbäder...

Vorhangappretur den geehrten Damen bestens empfohlen; ein Fenster-Vorhang ohne Chloralkali wie neu gereinigt und appretiert 50 kr.

Die Surányer Zucker-Fabrik offerirt 3997 OSTERZUCKER. Fabrikirt unter ritueller Beaufsichtigung Sr. Exzellenz des Herrn Bezirks-Rabbiners Philipp Plant in Surány.

Honorar nach Belieben! für gründliche und sichere Heilung Geheimer Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausfälle...

Large table of exchange rates and market prices. Columns include: Geld, Waare, and various financial instruments like bonds, stocks, and bank notes.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Als Privat-
oder **Kanzlei-Diener** sucht ein lediger, mit besten Zeugnissen versehenen Mann baldige Anstellung. Näheres in der Exp. 6405

Hausrepräsentant:
für Budapest oder in die Provinz wünscht eine Witwe baldigst placirt zu werden. Anträge unter „A. 10“ an die Exp. 6402

Keine Zahlung
beanprucht im Falle der Unzufriedenheit eine kausionsfähige junge Frau, welche eine Haushälterin, oder sonstige Stelle sucht. Anfragende mögen ihre Adressen unter „Haushälterin“ in der Expedition lassen. 6411

Schöne Italienerin
Wo und wann? Brief erbeten unter „Einde“ an die Exp.

Bücher, Bilder, Musikalien
zu verkaufen zu guten Preisen gekauft oder zur Auktion angenommen in J. Karinth's Antiquar- & Buchhandlung, Mufsenring Nr. 21.

Für Gärtner und Gartenfreunde
sind dabeist einige gute Werke zu haben. 6413

Ein junger Mann
mit kaufmännischen Fachkenntnissen, der deutsch und ungar. Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht eine ihm passende Stelle event. als Komptoirist zu erwerben. Gest. Offert. bitte unter „Schiffre“ an die Exp. 6409

Dienst in a g d
für Alles, bei hohem Lohn, die im bürgerlichen Kochen und im Haushalte bewandert ist. Witwen haben Vorrang. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 6412

Wagadattik
egy segéd, ki a vas és fűszerkereskedésben kelendő jártassággal bír. Gremberger Gyulánál, Török-Szt.-Miklóson. 6410

Ein Kaffeehändler
auf lebhaftem Posten, vollständig eingerichtet, ist krankheits halber preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 6408

Geld zu 6% Zinsen
auf Häuser u. Grundbesitz für ganz Ung., Sieb., Slav., Kroat., im Amortisationswege rückzahlbar, befragt die konzessionirte Agt. Fortuna, Budapest, Große Kronengasse Nr. 3, 1. Stock 6.

Intelligente Haushälterinnen
Stellensuchende werden placirt und finden daselbst die beste Aufnahme durch die Agt. Fortuna, gr. Kronengasse 3, 1. St. 6, so auch wird.

Ein Defonomie-Beamtin
mit einer baaren Sicherstellung zu acceptiren gesucht.

Heirathsanträge.
1 junge intelligente Witwe mit baar 15,000 fl., 1 Witwe mit baar 8000 fl., 1 Fräulein mit baar 10,000 fl. suchen auf diesem Wege zu heirathen. Näh. Ege. Agt. Fortuna, Gr. Kronengasse 3, 1. Stock 6. 6406

Egy ispán,
ki több éveken keresztül jó sikerrel működött, jó bizonyítványokkal ellátva, alkalmazást keres. Lakása Budapest, Molnárutca 17. sz. 1. emelet 10. ajtó. — Sz. D. 6400

Als Haushälterin
wünscht eine gebildete junge Frau hier oder in der Provinz baldigst placirt zu werden. Dieselbe ist in der Führung auch einer größeren Hauswirtschaft vollkommen bewandert. Anträge bitte man unter „R. L.“ an die Exp. 6401

On demande une demoiselle intelligente en qualité de dame de compagnie
sachant parfaitement bien parler et enseigner: le français, l'allemand et l'anglais. S'adresser à l'Agence générale de placement Budapest, Trommelgasse 3. 6403

Ein Fräulein
sucht Stellung als Verkäuferin; selbe ist in der einfachen und doppelten Buchführung bewandert. Gest. Anträge unter „Schiffre“ an die Exp. 6399

Aus dem Verkaufte.
Gute Diamant-Ohrgehänge 2 fl. 50 kr., echte Diamant-Ringe 9 fl., Medaillon 7 fl. Die neueste Fagon Goldsetten per Dukaten 4 fl. 70 kr. Golduhren von 17 fl. aufwärts. Sammtliche Waaren von Münzante geprobt. Provinzant. gewissenshaft bei E. Fries, Juwelier, Kerepeserstraße 1, Hotel Schwan. 6170

Subagent gesucht
für Kolonialen, Dele etc., Kenntniß, gute Schrift, kleines Figum und Provision. Offerte unter „S. 3.“ an die Exp. 6360

Kaffeehändler,
elegant eingerichtet, auf lebhaftem Posten, mit 60-100 Halbe Milchbedarf, Familienverhältnisse wegen sofort billig abzulösen. Näh. bei D. Friedmann, Wägnersstraße 22, 1. St. 6359

Zu vermieten
Kerepeserstraße Nr. 30: Ein Gewölb, ein Gewölb mit einem Zimmer, ein Zimmer, Vorzimmer, zugleich Küche parquettirt; 2 Zimmer, Vorzimmer und Küche. Näheres Deakgasse 19, 2. St. 6404

Zu mieten gesucht
zum Wintern eine kleine Villa sammt Garten zum Miteinbewohnen. Nr. unter „A. J. B.“ in der Exp. abzugeben.

Eine nord. erfahrene Erzieherin,
welche der französischen und englischen Sprache vollkommen mächtig ist (wirkte in England) gut musikalisch gebildet (direkt aus Greifswald angekommen); u. eine nordd. Erzieherin

(gefesten Alters), welche der englischen Sprache vollkommen mächtig, gut musikalisch gebildet, die Anfangsgründe im Franz. unterrichtet und in allen Handarbeiten und Kleibernähen sehr geübt ist, wünscht sofort Engagement unter bescheidenen Ansprüchen u. sich wohnhaft bei **Dorothea Groß**, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Krinzigasse 9, 2. St. 6407

S. Zuckermann's Schuhwaaren-Niederlage (früher Königsgasse 3) befindet sich seit 1. d. Wägners - Boulevard 3. 6276

Für Brautleute u. Hochzeitsgeschenke
passend 2 Delgemälde; Landschaften und ein großes Genrebild, Original, sind spottbillig zu verkaufen. Zu sehen von 10 bis 3 Uhr alte Postgasse 15, 1. St. 7. 6398

Champagner, eine ganze Flasche Schlumpf fl. 2, eine ganze Flasche Höder fl. 3, bei Klein & Justus Nachfolger, Kronprinz - (Gerren-) gasse 8. 6018

Ertesités!
Egy 30 éves gazda, mely több évekig nálam gazdasági alkalmazásban volt, a magyar és német nyelven mint írásban járatos, őshajti ismét egy ispany vagy kasznári állomást elfogadni, szorgalma hísege és közetsége folytán bárkinek is bátor kodom a legnagyobb lelkiismerettel ajánlani. Bövebb tájékoztató végett tessék hozzám Lam Lipót, Külfügedi pusztára ú. p. Város-Hidvég, vagy pedig Weisz Jacob Budapesti izr. normal főtanoda tanítóhoz dob utca 10. sz., Staffenberger téle házban fordulni

1 Klavierpieler
findet mit guten Bedingungen für Auswärts sofortige Aufnahme; ferner **1 Gouvernante, 1 Reisebegleiterin u. 1 gepr. Lehrerin.** Näh. pädagogische Landes-Agentur, Budapest, Procuadgasse Nr. 3. 6392

Ein Ispan,
welcher der deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist und eine kleine Kaution erlegen kann, wird aufgenommen. Näheres in der Exp. 6376

Ein Beamter
sucht ein kleines Häuschen, womöglich in der Theresienstadt, mit 4 bis 6 Zimmern sammt Zugehör und Garten zu mieten, eventuell unter günstigen Bedingungen auch zu kaufen. Anträge unter „L. G.“ an die Exp. 6385

Ein Haus
in Ofen, Wasserstadt, Diligencegasse 514, Neubau, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt der Hauseigentümer Promontorstr. 27. 6714

In Promontor,
Landstraße Nr. 51, ist eine Jahres- und Sommerwohnung mit 3 Cassenzimmern sammt Zugehör vom 1. Mai an zu vermieten. 6321

Die Eisenhandlung
des verstorbenen Alois Freyberger, Kerepeserstraße Nr. 16, ist zu verkaufen, auch sind sämtliche Eisenwaaren, Sparherde und Küchen-Geräthchaften zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. 6102

Wachtung.
Ein adeliges Gut, über 800 Al. hoch, mit 1 Zehntel Prima Wiesen, das Uebrige alles Prima Ackerfeld, mit Ausschließung jeder Hochwassergefahr und Dammhaltungsspesen, ist allso gleich auf kürzere oder längere Zeit, nachbelieben mit oder ohne Anbau und Instruktion in einem oder getheilt zu verpachten. Das Gut liegt anderthalb Stunden weit von der Stadt Szolnok, Török-Szt.-Miklós, Szoljot und Bukta-Pók, alles Eisenbahnstationen, und eine Viertel-Stunde von der Theiß, ist mit Garten, Wohnhaus und sonstigen Gebäuden reichlich versehen. Nur ernügemeinte reelle Unternehmer erhalten Näheres vom Eigentümer selbst in Budapest, Königsgasse 40, 1. Stock, Nr. 10, oder brieflich unter der Adresse **Julius v. Simon, I. B. Zisa-Földvár.** 6362

Matulatur-Papier
kauft auch in Druckorten, Briefen und allen anderen Formen zu besten Preisen Drucker, Königsgasse 8. 6365

Villa.
Eine halbe Stunde von der Hauptstadt, in der Nähe der Soroffärer Landstraße, ist eine schöne Villa, bestehend aus 9 Zimmern, Nebengebäuden und Gärten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Balázs, Hollendergasse 35. 6379

Ertesités.
Ozoran (Tolna megye), van egy jó karban lévő öt lövegyűző gép (Locomobil), és ehez szin-tén egy jó karban lévő egy garabos örlő malom, szabad kézből eladó, kívánatra a Locomobil kálon, ugy a malom is kálon eladó, miről bővebb felvilágosítást nyújt Fenicz Lajos, tulajdonos, Ozoran. 6382

Ein Fräulein,
der französischen und italienischen Sprache mächtig, wäre geneigt, Unterricht zu ertheilen, auch als Gesellschafterin oder Bonne placirt zu werden. Adresse unter „A. 5.“ an die Exp. 6391

Eine Französin
empfiehlt sich ausschließlich für Familien zur Konversation und zum Unterricht in ihrer Muttersprache. Die Stunde zu 50 fr. Adresse bittet man unter „Französin“ an die Exp. zu richten. 6371

Für die Provinz
wird ein junger Mann, ledig, der die Sodawasserfabrikation versteht, gesucht. Näh. die Exp. 6389

Elegante Möbel.
Gisabethplatz Nr. 1, 1. St. rechts Th. 3, Ecke der Stadgasse, sind einige Zimmer elegante Möbel, die erst vor kurzem neu eingerichtet wurden, daher für Brautleute besonders geeignet sind, im Ganzen oder auch theilweise preiswürdig zu verkaufen. 6335

Ein Haus,
Theresienstadt, VII. Bezirk, fl. 2600 Zins-Erträgniß, schön gelegen, für ein Gasthaus sehr geeignet, ist zu sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6370

Kaffee-Import-Geheim
von **ALEXANDER BREUER & COMP.**,
Budapest, Göttergasse Nr. 7, Ecke Krinzigasse. 4633
Wir beehren uns zur Kenntniß zu bringen, daß durch unsere direkten Verbindungen noch immer in der ange ehmen Lage sind, die feinsten und besten Sorten zu anien verzeihneten Preisen abzugeben.

Mocca fl. 1.65	Java, Licht fl. 1.45	Cuba II. fl. 1.65
Beri „ 1.65	Bortorico „ 1.65	Goldjava „ 1.65
Laquaira „ 1.45	Ceylon „ 1.65	Neulger „ 1.70
Jamaika „ 1.70	Cuba I. „ 1.80	Menada „ 1.80

Dr. Schmidt'sches Gehör-Oel
verbessert von **Dr. Moritz Deutsch**,
heilt jede Taubheit, wenn sie nicht angeboren; beieigt Schwerhörigkeit und chrenschmerzen sofort. Preis 4 Flacon mit Gebrauchsanweisung 2 fl., für die Provinz gegen Ein-sendung von 2 fl. 40 kr., per Postanweisung Franco-Zusendung. Gest zu haben nur im Haupt-Depot:

Mein sehr ausführliches, reich illustriertes **Haupt-Samenverzeichnis** über Defonomie, Garten-, Feld- und Waldsamen, Blumenweiden u. s. w. ist erschienen und wird auf Wunsch franco und gratis zugehend.

Jeder Bestellung auf Garten-Samereien wird ein schön angelegtes, 120 Abbildungen nehaltendes Verzeichnis über Gartenkultur gratis beigegeben. **Erste ung. Garten- u. Feldbau-Agentur** 3893

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Garubeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stauend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten)

von dem **Spezialisten J. WEISS**,
pr. hiesiger Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Gerren-) Gasse Nr. 3. (Bazar Paris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.

Börse-Operationen
4154 vollführt coulant
Bankhaus „L. E I T H A“,
Wien, Seidenschuß Nr. 1
mit **Gewinn**
a) bei bloß beschränkte in Verlust (Prämie 10-25 fl. für 5000 fl. Effekten);
b) ob nur die Kurse steigen oder fallen;
c) bei Depotverhalten bis die Effekten mit Nutzen realisirbar.

und zwar: Spekulationskäufe prompt u. diskret. Konfortial-Geheim (bloß 10-35 fl. Deckung für 1000 fl. Effekten.)
Provision bloß 50 fr.

Unter dem Namen dieser beliebt gewordenen, von uns eingeführten Art vollführen wir Aufträge auf nahezu alle im Kurszettel notirten Effekten.
Anlagepapiere werden an der Börse am billigsten gekauft u. am besten verkauft.
Contante Beforgung aller Provinz-Bestellungen, sowie aller Wechselgeschäfte einschließlich univ. Verlosungsständer mit Indereanten, ungarischer und inhaltsreicher Brochure gratis und franco.
Keine Baardeckung erforderlich.

600 Mark! zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Dr. Hartung's Mund- und Zahnwasser** 2 Flacon 1 Mark = 60 kr. infl. Verpackung u. Gebrauchsanweisung niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (4 Flacon für 1 fl. 80 kr.) 3850

C. M. Schumacher,
Steglich, bei Berlin.
Haupt-Depot für Ungarn bei Ant. J. Eder, Budapest, IV., Franziskanerplatz 4.

Frühe Casel-Butter,
echter **Borovitska,**
(Wachholder) große Flasche 50 fr.

Oberungarische Laufkotzen 1 Met. 45 kr,
Pferde- oder Bettkotzen
1 Stück fl. 1.60 bei **Emil Czibur**
Jolsva, in Oberungarn.

Wer ist der Schuldige?

Roman in drei Bänden. Aus dem Englischen von M. E. Braddon.

Erster Band.

Sechstes Kapitel.

Die Chicot setzt ihren Willen durch.

(10. Fortsetzung.)

Was war er jetzt? Der Gatte der Chicot, ein bedeutungsloses Geschöpf, dessen Namen zu existieren aufgehört hatte, und das nur unter jenem einer Ballettänzerin bekannt war, die von Studenten und Rommis gefeiert wurde.

Er war nichts als der Gatte der Chicot, die anfing, nicht allein um ihres Tanzes, sondern auch um ihres Trinkens willen berüchtigt zu werden, und die, wenn sie des Champagners voll war, mit jedem Trunkensbolde um die Wette fluchte.

Es war furchtbar, so tief herabgekommen und so lange gegen das Bewußtsein seiner Schmach abgestumpft gewesen zu sein, doch sprach es vielleicht für Jack Chicot, daß er nun, da er sich derselben bis zur Verzweiflung bewußt geworden, nicht hart und grausam wurde gegen seine Frau, sondern daß er seine Schuld auf sich nahm.

Er machte ihr niemals Vorwürfe und richtete auch keine Herben, bitteren Reden gegen sie. Hoffte er mit seinen Einreden irgend etwas zu bezwecken und bessern zu können, so mühte er sich, ihr ihre Thorheit auszureden, doch that er es immer in maßvoller, ja häufig in freundschaftlicher Weise, und wo er jeden Versuch, sie zurückzuhalten, vergeblich sah, da schwieg er, unnützig Vorwürfe, nutzlosen Tadel verschmähend.

Sie hatte ihm nie ein Unrecht gethan, das der Gatte nicht hätte verzeihen dürfen; sie war ihm treu geblieben, ja sie liebte ihn selbst, insoweit sie zu lieben vermochte, und ihren wilden Wuthausbrüchen folgten, wenn allmählig auch immer seltener, leidenschaftliche Zärtlichkeitsanfälle, die ihm besonders, wenn sie trunken war, unaussprechlich peinlich waren.

So hatte er sie allmählig hassen gelernt, eben darum aber schaute er sich nur um so mehr, seinem Zorne Ausdruck zu geben, da er nicht wußte, wohin und zu welcher That er gerathen könnte, wenn er seiner Leidenschaft die Zügel schießen ließe. Ein falscher Schritt hätte ihn zum Verbrechen treiben können.

In einer Beziehung war es ihm in London besser ergangen als in dem noch immer nicht verschmerzten Paris.

Er hatte regelmäßige Arbeit erhalten und war als Zeichner bei einem Witzblatte angestellt worden, für das er auf Holz Karikaturen im Stile der Pariser Zeichnungen von Cham und Gavarni lieferte.

Damit und durch seinen Pinsel verdiente er sich ungefahr zwei Pfund wöchentlich, was für seine Bedürfnisse mehr als ausreichend war.

Die Chicot gab jeden Kreuzer ihres Erwerbess für sich selber aus und hatte nun allabendlich eine Flasche Champagner in ihrer Garderobe, die sie stets leerte, ehe sie zu ihren großen Paß auf die Bühne trat.

So lange sie sich noch des Absinth enthielt, von dem sie bis jetzt nur gelegentlich naschte, war es immer noch gut.

Langsam war der Winter dahingeflossen, und als der April kam, wuchs mit der Eintehr der Saison der Erfolg der Chicot.

Nun waren es nicht nur arme Studenten und kleine Komptoiristen, die ihr frenetisch Beifall klatschten, sondern auch elegante Offiziere und junge vornehme Lebemannner aller Art.

Smolendo feierte diesen neuen Aufschwung seines kleinen Theaters durch die Inszenirung eines neuen Ballets, das, so albern wie alle derartige Ausstattungsstücke, durch seine Pracht die Londoner herbeiziehen sollte.

Alles in der Novität sollte darauf abzielen, die Chicot in erneuten höchsten Glanze zu zeigen.

Alle anderen Tänzerinnen waren nur da, ihr zum Relief zu dienen, und sie sollte den Mittelpunkt jeder Szene bilden, und schließlich mittelst einer nach telekopischem Systeme eingerichteten Maschine gegen Himmel fahren.

Dieses letzte Tableau sollte in einer submarinen Korallenhöhle seinen Ausgang nehmen. Die Chicot figurirte da als Sirene, umgeben von schwimmenden Nymphen in einem von Juwelen blühenden Raume, der durch Magnesiumlicht im Widerscheine eines Regenbogens erglänzte. Dort unten führte sie einen ihrer wilden Tänze auf, um schließlich auf einer aus Regenbogenfarben gewebten Lichtbrücke sich in den Wolken des Theaterhimmels zu verlieren.

Die Maschinerie war gut gearbeitet und vollkommen sicher, wenn Alles klappte, doch konnte die geringste Nachlässigkeit oder Unregelmäßigkeit die gefährlichen Folgen nach sich ziehen.

Jack konnte sich mit der Sache nicht befremden,

seine Stirne umwölbte sich bei der Probe, und er bemerkte am Schlusse derselben zum Direktor:

— Die Sache gefällt mir durchaus nicht, sie sieht gefährlich aus. Können Sie ihrer nicht entzathen, Smolendo?

— Unmöglich, es ist der brillianteste Augenblick im ganzen Stücke, der Apparat ist ja vollkommen sicher. Roberts ist der beste, verlässlichste Zimmermann in ganz London. Smolendo's Leute waren in der That immer die besten ihrer Art, und sein Talent bestand eben darin, sie ausfindig und sich nutzbar zu machen.

Chicot wußte dies, dennoch aber bemerkte er: — Er scheint allerdings ungewöhnlich geschickt, doch auch übelläumig.

— Nebelläumig oder überhaupt launisch, das ist ein Kennzeichen der Leute von Talent, erwiderte Smolendo leichtthin. Die Lebenswürdigkeit ist eine Eigenschaft jener Menschen, die sich ihre Dummheit verzeihen lassen müssen.

Trotz dieser Versicherung fühlte sich Chicot nicht beruhigt, und er zog seine Frau bei Seite mit der Bitte, die Himmelfahrt aus der Korallenhöhle abzulehnen.

— Pas si bâte, erwiderte sie ärgerlich. Ich weiß gar wohl, was mir gut läßt und ich werde mich mit flatterndem Haare in diesem Korallenrahmen brillant ausnehmen. Es ist gar keine Gefahr dabei, und würde ich bei dieser Gelegenheit umkommen, so glaube ich nicht, daß Dir das Herz brechen wird. Es ist schon lange her, daß Du Dich auch nicht so viel mehr um mich kümmerst, und sie schnappte ihm mit ihren zierlichen Fingern unter die Nase.

Es war dies eine ihrer ausgelassenen Bewegungen, die Fremde elektrisirte, ihren Gatten aber vor ihr zurückschrecken ließ. Er schauderte auch jetzt, doch nicht allein ihrer unweiblichen ausgelassenen Bewegungen willen, sondern weil sie eine furchtbare Wahrheit gesprochen hatte.

Ihr Tod würde ihn in der That von einer furchtbaren, vernichtenden Last befreit haben. Wäre sie fort gewesen, dann wäre er wieder frei gewesen und die Welt wäre ihm offen gestanden, seinen Weg darin zu suchen, nicht mehr niedergedrückt durch das Bewußtsein, der Gatte der Chicot zu sein. Je überwältigender er dies empfand, um so eifriger drängte er sie, sich der Gefahr nicht auszusetzen. Warum sollte sie es thun, das einfachste Ballettmädchen genügt, ihre Stelle einzunehmen.

— Ja, und das einfachste Ballettmädchen würde es vertreiben, in dieser Situation durch seine Schönheit zu glänzen, Furore zu machen und allen Beifall einzuharfen. Ich bin nicht so dumm, einer Anderen diesen Triumph zu lassen. Spare Deinen Athem, Jack, ich thue es.

— Natürlich; wann hättest Du jemals mir zu Liebe der Erfüllung einer Laune entsagt? entgegnete Jack bitter.

— Vielleicht niemals. Ich bin ein Geschöpf der Laune. Es war eine Laune, die mich Dich heirathen ließ, und eine Laune war es, die Dich mich heirathen ließ. Nun sind wir Beide der Sache müde; ist's nicht schade?

— Ich versuche es, meine Pflicht gegen Dich zu thun, meine Liebe, seufzte Jack.

Die Chicot setzte natürlich ihren Willen durch. Frauen dieser Art sind ganz unbeugbar, wenn sie sich einmal etwas in den leeren Kopf gesetzt.

Das neue Ballet fand glänzenden Erfolg und die Chicot war es, die in erster Linie den Beifall einheimste.

Das üppige dunkle Haar bis an die Fersen niederströmend, die runden, weißen Arme über den Kopf erhoben, nahm sie sich in dem Korallenrahmen, den die Höhle um sie bildete, wahrhaft blendend schön aus. Die Maschinerie klappte trefflich und Jack, der mit pochendem Herzen zwischen den Coulissen stand, fühlte sich dadurch wesentlich beruhigt.

Doch schredte ihn wieder ein Wort, das er aus dem Munde eines der Theaterarbeiter vernahm. Der Mann meinte:

— Ja, heute geht es ganz gut, aber wenn sie einmal betrunken ist und der Zimmermann es auch ist, dann gnade ihr Gott.

Jack begab sich nach der Vorstellung sogleich zu Mr. Smolendo. Das Gesicht des Theater-Direktors strahlte vor Vergnügen und er rief Chicot schon von Weitem entgegen:

— Ein großartiger Erfolg! Aus diesem Ballet läßt sich einiges Geld schlagen. Ich hoffe, es wenigstens an dreihundert Abenden nach einander aufzuführen zu können.

— Die Flugmaschine, mit der meine Frau aufsteigt, ängstigt mich in der That. Ich habe gehört, daß der Mann, der sie in Bewegung setzt, ein Trinker ist.

— Mein bester Freund, alle diese Leute trinken, versicherte Mr. Smolendo frohmüthig; Roberts aber ist eine Perle und während der Vorstellung immer nüchtern. Der Kauf kommt stets erst nach derselben.

Jack versuchte nochmals seine Ueberredungskunst an seiner Frau, doch ebenso vergeblich. Sie erwiderte auf seine Vorstellungen nur:

— Wärfst Du kein Thor, so würdest Du die

Geschichte nur dazu benützen, daß mir Smolendo für die Gefahr wöchentlich fünf Pfund mehr geben müßte, statt daß Du mich mit dieser Thorheit quälst.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Krone der Königin von England.) Ueber die Krone, welche die Königin Victoria von England bei der Eröffnung des Parlaments trug und die ihr hiebei durch einen unglücklichen Zufall beinahe vom Haupte gefallen wäre — die Bänder der Witwenhaube hatten sich um eine Verzierung des Thronessels geschlungen und verwickelt — können wir folgende Einzelheiten mittheilen: Die Juwelen der im Jahre 1838 angefertigten Krone sind theilweise aus alten Kronen genommen, theilweise von der Königin geliefert worden. Es sind Diamanten, Perlen, Rubinen, Sapphir und Smaragde, in Gold und Silber gefaßt. Die Krone ist mit rothem Sammt und Hermelin verbrämt und mit weißer Seide gefüttert. Das Bruttogewicht beträgt etwas über 39 Unzen (12 Unzen = 1 Pfund). Der untere Reif über dem Hermelinstreifen besteht aus 129, der obere aus 112 Perlen, zwischen welchen auf der Vorderseite ein großer Sapphir, von Georg IV. herkommend, angebracht ist. Auf der Rückseite ist ein kleinerer Sapphir und außerdem sechs kleinere desgleichen, zwischen welchen 8 Smaragde gefaßt sind. Ueber und unter dem Sapphir sind 14 Diamanten und um die Smaragde herum 128 Diamanten. Zwischen den Smaragden und dem Sapphir sind 16 fleckblattartige, aus 128 Diamanten bestehende Ornamente. Ueber dem Reif sind 8 Diamanten und eine Anzahl Sapphirsteine, zwischen welchen 8 aus 148 Diamanten bestehende Festons angebracht sind. An der Vorderseite der Krone und in der Mitte eines Maltezer-Kreuzes ist der berühmte Rubin, der angeblich von Don Pedro, König von Castilien, dem sogenannten schwarzen Prinzen (Edward, Prince of Wales, Sohn Edward's III.) nach der Schlacht von Najera im Jahre 1367 zum Geschenk gemacht wurde. Dieser Rubin war in dem Helm, den Heinrich V. (Shakespeare's Prince Hal) in der Schlacht von Azincourt trug. Nings um diesen Rubin sind 75 Diamanten, die das Kreuz bilden. Die Krone hat außerdem noch drei Maltezer-Kreuze, je eines auf beiden Seiten und rückwärts, deren mittlerer Theil aus Smaragden besteht, während die Contouren von Brillanten (132, 140 und 130) gebildet werden. Zwischen den Maltezer-Kreuzen sind vier Ornamente in Gestalt von Lilien (Heur de lis), die aus Rubinen und Rosetten bestehen. Von den Maltezer-Kreuzen gehen vier aus Eisenblättern und Sichel zusammengefaßte Verzierungen aus, in denen 108 Brillanten, 116 flach geschliffene Diamanten und 559 Rosetten à jour gefaßt sind und von deren oberem Theil vier große birnförmige Perlen in von Diamanten gebildeten Kelchen herunterhängen. Das ganz oben befindliche Kreuz hat im Centrum einen großen Sapphir, von 4 großen und 108 kleinen Brillanten umgeben.

(Der Schweizerin Klage über die Kälte.) Aus dem Kanton Uri schreibt ein Schweizer Landmann: „Ich habe diesen Winter schon manchen grimmig kalten Tag verlebt aber wie der letztverfloßene 26. Januar einer war, gewiß noch keinen. Ich stand Morgens frühe auf und wollte Weihwasser nehmen; aber daselbe war im Weihwasserfessel stark überfroren. Meine Frau, die Seppelathry, verfügte sich in die Küche. Entsetzlich! Der schwarze Kaffee, den sie Abends vorher in einem Krüglein sorgfältig vorbereitet hatte und nun schnell (das heißt noch vor dem Morgengebete) aufwärmen wollte, war braunes Eis geworden. Ich ging in den Stall, um die Kühe zu füttern. Aber der wohlumhüllte Sodbaunen war festeste eingefroren. Im Hause neues Unheil und neuer Jammer! Die junge Kasse, die wegen ihrer vortheilhaften Geistes- und Gemüthsanlagen zu den schönsten Hoffnungen berechtigete, lag erfroren vor der hinteren Hausthüre. Meine Frau öffnete ahnungslos den Hühnerstall — o unendlicher Eierstock! Die zwei Hühner, die von acht anderen ihr noch übrig geblieben waren, lagen, vor Frost erstarrt, unter der Stange, auf der sie die letzte Nacht zugebracht. Große Thränen standen in den Augen der lieben Seppelathry und sie sprach: „Karlstranz! Jetzt gefriert auch mir das Herz im Leib; ich möchte sterben und in den Himmel gehen; denn da ist es doch wärmer und gefriert kein schwarzer Kaffee mehr.“

(Ein seltener Mann.) Für die Teilnehmer an der letzten erfolgreichen Nordpol-Expedition der „Mega“ werden auf Befehl des Königs von Schweden Medaillen geprägt, deren vordere Seite das Brustbild des Königs mit der Inschrift: Oscar II. Sueriges och Norges konung (Oskar II. König von Schweden und Norwegen) und deren Rückseite den Nordstern-Polen mit der Inschrift: Väg bruten genom norra polarhavet 1878-79 (Weg durch das nördliche Polarmeer gebrochen) darstellen. Es sollen 50 Exemplare und zwar vier in Gold, die übrigen in Silber vertheilt werden. Ueber die Letzteren wird die königliche Krone angebracht und sollen dieselben an Bande des Nordstern-Polens (Blau, gelb und schwarz) auf der Brust getragen werden; an den goldenen Medaillen fehlt die Krone und das Band; da diese für Nordenfjöld selbst und dessen erste Offiziere bestimmt sind. Zur Erklärung dieses eigenthümlichen Umstandes muß hier mitgetheilt werden, daß Nordenfjöld, als ihm nach Rückkehr von seiner ersten Expedition der Nordstern-Orden von König Karl XV. verliehen wurde, unter Weigerung der Annahme desselben erklärt hatte, keinen Orden oder ähnliche äußere Auszeichnungen tragen zu wollen. Vielleicht ist die Anekdote nicht bekannt, die man sich in Bezug auf diese Weigerung erzählt. Als nämlich einige Zeit nach derselben Nordenfjöld den König um die Erlaubniß bat, ihm ein von seiner Expedition mitgebrachtes Eisbärenfell zum Geschenk machen zu dürfen, ließ ihm der König antworten: „Ja, ich nehme das Geschenk an, ich bin nicht so hochmüthig wie Nordenfjöld.“ — Trotzdem aber hat dieser auf seiner Weigerung bestanden und ist ihm auch nie wieder eine Auszeichnung ähnlicher Art angeboten worden. — Gewiß ein seltener Mann!

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang Nr. 47

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 17. Februar

Nemzeti színház.
Wilt Márta assz., csász. és kir. udvari és kamará-énekesnő első vendéjátékánál:

Borgia Lucretia.

Opera 3 felv. Zenéjét Donizetti. Don Alfonso Ódry L. Donna Lucretia Wilt M. Gennaro, kapitány Perotti Maffio Orsini Saxlehner E. Jeppo Liveretto Zajonghy Don Apostolo Tallián Ascanio Petrucci Erdei V. Oloferno Vitelezso Szalai Gabetta Kőszeghy Rustighello Kiss D.

Nagy divertissement.
„Cinq-Mars“ operaból.

NEP-SZÍNHÁZ.
Székely Katalin

Eredeti nagy operetta 3 felv. Irta Lukácsy Sándor. Bátori Zsigmond Vidor Székely Katalin Erdősi E. Sturmweberhángy. Együtt Mokánybasa Tihanyi

Deutsches Theater (Wollgasse).
Direktion: Robert Müller.

Zum ersten Male:
Am Karrenseile der Liebe
Les jocrisses de l'amour.

Schwanz in drei Akten von Theodor Barrière.

César Moulmier Sr. Richter Armand Sr. v. Senor Theophile Sr. Kormann Mathis Douvenot Sr. Pöhler Thalie Sr. Kler Marthe Sr. Quinz Sameline Sr. Bürdorf Beronin Gerbora Sr. Pirronge Blanchette Copit Sr. Rosen Marcia, Jäger Sr. F. Müller Papa Etot Sr. Baummann Oscar, Kommiss Sr. Weiler Victoire Sr. Müller

NEUES ORPHEUM,
chem. Beleznay-Garten. 4078

Tägl. -h Vorstellung im Salon.
Auftreten des Wundermenschen **Walter G. Gurth.** — Auftreten der dänisch-schwedischen Sängerin **Fr. Suda Wulff.** Auftreten des Damentomiers **Herrn Max Fechner,** des **Fr. Wähler, Fr. Wotter** der bestrenommierten **Songeurs Brothers Bordwan,** Auftreten der Solo-Tänzerin **Fr. Kantus,** der Hofschmittschuhläuferin **Fr. Walli Szina,** sowie aller engagierter Mitglieder.

Voranzeige: Mittwoch, den 18.: Erstes Auftreten der direkt aus Paris neu engagierten reizend schönen u. vorzüglichen **Excentrique Mlle. Berthe Sily.** Erstes Auftreten der **Contra-Altisima Fr. Lina Ernest Walter** aus Danzer's Orpheum.
Einem P. T. Publikum hiemit höflich die Nachricht, daß es mir gelungen ist, den größten und besten Mimiker und Darsteller **Professor**

Koller - Berg
für ein kurzes Gastspiel zu engagieren, und wird derselbe am 18. d. auftreten.

A. Rainer
aus dem Städtel. 4232
Gintze 50 fr.
Tiroler Konzert-Sänger-Gesellschaft
König v. Ungarn.
Seite, Dienstag, den 17. Februar 1880:
KONZERT

Restaurations-Lokalitäten
mit geräumigem Saal und Veranda im Hotel zum **Lufácsbade in Ofen,**
vis à vis vom Lufácsbade, ist auf 1 oder mehrere Jahre vom 1. Mai an zu vergeben. Näheres im Hause bei der Beschliefherin **Madame Cislér.** 4233

Bliehallé u. Restaurant
Waltner-Boulevard 48.
Seite, Dienstag, den 17. Februar 1880
Militär - Musik-KONZERT
ber t. t. Sinfonie-Regimentskapelle
GORONINI,
Kapellmeister
J. HAJEK.
Gintze frei. 4230

Das Hauptdepot für Ungarn
von
Patent Fleischfasser Hundekudien
von Spratts in London befindet sich bei
Guszman & Mautner,
Budapest, Waiknergasse, von wo alle Aufträge prompt effectuirt werden. 4111

Worte des Dankes
spreche ich hiemit aus, da ich durch Anwendung der konfessionirten **Gichtleinwand** aus der Apotheke des **Herrn Jos. v. Török,** Budapest, von meinen heftigen Schmerzen, sowohl im Rücken, als in den Hüften, auf eine leichte und schnelle Weise befreit wurde, und bin bereit, dieses Jedem gerne mündlich zu bestätigen. 4186
J. Friedler,
Budapest, Louisengasse Nr. 20.

Die **Familien-Chokolade**
von 4229
Diätetisch, Leicht
H. K. Landkef. Fabrikanten
Wien.
ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unterschrift und dieser Schutzmarke versehen ist.
Preis der guten Sorte in gelbem Papier, pr. Paq. — 50 fr.
" " feinen " " Rosa " " — 70 "
" " feinsten " " grünem " " — 80 "
" " allerfeinsten " " weißem " " 1- "
Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.
Depot bei **Herrn Szenes Ecce,** Dorotheagasse 5.

Zum Frühjahrs - Anbau
offerirt frischen 4193
Blumen-, Gemüse- u. Grassamen etc.
W. RENELT,
vorm. Dier & Co.,
Samenhandl., Budapest, Franz Deakgasse 1.
Preis-courante auf Verlangen franko.

Huste-Nicht
Neu. Honig-Kräuter-
Malz-Extrakt und
Caramellen von L. H.
Pletsch & Co. in Breslau. — Zu haben in
Josef v. Török's Apotheke Budapest.
Gutachten des **Herrn Dr. med. Michaelis.**
Ihren **Honig-Kräuter-Malz-Extrakt** habe ich speziell nach seiner Zusammensetzung und Wirkungart geprüft und empfehle selbigen sowohl gegen **tatarische Affektionen der Athmungs-Organe,** als auch gegen **chronisch entzündliche Zustände der Lungen** und des Kehlkopfes, gegen **anhaltenden quälenden Hustenreiz** und beginnende **Tuberculose.**
Dr. med. Michaelis, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Außer zahlreichen Anerkennungen des fiken wir auch ein **Dankschreiben. Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. von Coburg-Gotha** 2957

PFANDSCHEINE
vom königl. Verahante, von sämmtlichen Budapester Banken und Sparcassen, sowie alle **Zus- und Ausländer Lose** werden bis zum vollen Kurswerth zu coulantesten Bedingungen belehnt
im Bank- und Wechselhaus
G. E. SCHREIBER, Budapest,
Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.
Türken, Sachsen-Meininger und Ausländer Lose werden gekauft und belehnt.

500 Gulden
zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser,
à Flasche 40 fr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht (Verpackung 12 fr. extra). **Joh. George Kothe,** Postlieferant, Wien, I., Regierungsgasse 4, in Budapest bei **Jos. v. Török,** Apotheker, 3. Papa bei 3. Stern. 4312

Neuester Heilbericht.
Magen- u. Lungenleiden, Athembeschwerden etc.
Die Johann Hoff'schen Malzheißfabrikate haben meine Mutter vom Tode gerettet u. s. w.
Selbstausgesprochene Worte des Genesenen.
Die Johann Hoff'schen Malzheißfabrikate verdienen sich täglich neue Auszeichnungen; die größten Verzte der Welt verordnen dieselben mit der größten Zuversicht, jeder Kranke wird erquickt und erfrischt. Unzählige von Genesenen verdanken einzig und allein den Johann Hoff'schen Malzheißfabrikaten die Wiederherstellung und Wiedererlangung ihrer Gesundheit.
Die fortwährend einlaufenden amtlichen Heilberichte aus kais. königl. österreichischen und deutschen Spitälern sind leuchtende und sichere Beweise zur Garantie bezüglich des Heilwerthes der Konsumenten.
Amtlicher Heilbericht.
k. k. Garnisonsspital Nr. 2, IV. Abth. 287. Das Johann Hoff'sche Malzextrakt und ebenso die Hoff'sche Malz-Chokolade, welche im obigen Garnisonsspital zur Verwendung kamen erwiesen sich als gut unterstützungs-mittel für den Heilprozeß, das Malzextrakt war bei chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; die Malz-Chokolade für Rekonvaleszenten und bei geschwächter Verdauungskraft ein erquickendes und sehr beliebtes Heilmittel. Wien, am 13. Dezember 1878.
Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt. (Vorstand der 14. Abtheilung des k. k. Reichs-Kriegsministerium.) **Dr. Porias,** Stabsarzt.

Neuester Heilbericht.
Da diese so ausgezeichnete Erfindung des Malzextrakt = Gesundheitsbieres meine Mutter, möchte sagen, vom Tode gerettet hat, so konnte ich mit voller Kraft vor der hierortigen Gemeinde auftreten und den Leidenden jenes Heilmittel aus eigener und vollkommenster Ueberzeugung empfehlen. Einen Bauer, welcher über Leberleiden, Magenbeschwerden und theils Lungenleiden sich beklagte und mich frag, was er eigentlich machen sollte, rieth ich diese vorzüglichste Malzextrakt-bier-Erfindung an und nun hat er mich, um dieses sofort zu schreiben, welches ich auch in seiner Stube sofort that. Ich bitte daher Euer Wohlge-boren, 26 Flaschen Malzextraktbier und einen Beutel Malzbonbons so schnell als möglich einzusenden.
St. Georgen (Ob-Murau). 3071
Jos. Fliess, Oberlehrer.
In den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europa's, **Herrn Johann Hoff,**
k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer u. deutscher Orden.
Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabrik's-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Joh. Hoff'sches
Malzextrakt - Gesundheitsbier,
55mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.
Malz-Chokolade und Malzbonbons.
Die ersten, echten Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier.
Preise: **Malzextrakt-Gesundheitsbier,** 1 Flasche 60 fr. 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen 30 fl. **Malz-Chokolade** I. 1/2 Süss fl. 2.40, 1/4 Süss fl. 1.30, 1/2 Süss fl. 70 fr. II. 1/2 Süss fl. 1.60, 1/4 Süss fl. 90 fr. **Malzbonbons** 1 Beutel 60, 30 fr. und 15 fr. **Malzextrakt** 1 Flacon fl. 1, kleinere 60 fr. **Kindern-Malzmehl** fl. 1. Ein Malzbad 50 und 80 fr., Malzheiß 80, 60, 40 und 20 fr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet.
JOHANN HOFFS Filiale:
Budapest, Trödlergasse 7.
Niederlagen: **Jos. v. Török,** Königsgasse, **Dr. Weninger,** Ofen, Hauptgasse.